…n-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14. in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 55.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 23. Januar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Abonnements auf die Posener Zeitung pro Monat Februar und März werden bei allen Postanstalten zum Preise von 3 Mark 64 Pf., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 3 Mark entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 21. Januar. Der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs die von dem Direktorium der Kirche augsb. Konf. zu Straßburg i. E. vorgenommene Ernennung des Pfarrverwesers Eugen Haselmann in Mutterhausen zum Pfarrer in Zutzendorf, Bez. Unter-Elsaß bestätigt, die von dem Bischof zu Metz vorgenommene Ernennung des Priesters und zweiten bischöflichen Sekretärs Hilarius Kieffer zum Pfarrer an der Kirche St. Martin zu Metz genehmigt.

Der bish. Lehrer an der Rektoralschule zu Hörde, Friedr. Tiegs, ist als zweiter Lehrer an der k. Präparandenanstalt zu Laasphe angestellt worden.

Der Amtsrichter von Hagen in Wetter ist an das Amtsger. in Steinau und der Amtsrichter Gößmann in Nentershausen an das Amtsger. in Schlüchtern versetzt. Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Ger.-Ass. Heinzemann bei dem Amtsger. in Runkel, der Ger.-Ass. Waldeck bei dem Amtsgericht in Naumburg und der Ger.-Ass. von Dehn-Rotfelser bei dem Amtsger. in Wetter. Zu Friedensrichtern sind ernannt: der Ger.-Ass. von Weiler bei dem Friedensger. in Eupen und der Ger.-Ass. Thomae bei dem Friedensger. in Adenau. Der Ger.-Ass. Alexander Katz ist zum Kreisrichter bei dem Kreisger. in Namslau ernannt. Der Staatsanwaltsgehülfe von Bernstorff in Kiel ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisger. in Calbe a. S. versetzt. Der Ger.-Ass. Muhle ist zum Staatsanwaltsgehülfen bei der Staatsanwaltschaft des Stadt- und Kreisger. in Magdeburg ernannt. Dem Staatsanwaltsgehülfen Fuß in Thorn ist behufs Uebertritts in den Kommunaldienst und dem Staatsanwaltsgehülfen von Wödtke in Mohrungen behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

Der Kreisger.-Rath Scheder in Schweidnitz und der Kreisrichter Josephy in Küstrin sind gestorben.

Zur Zurückzahlung der mehr erhobenen Klassensteuer.

(Aus der Provinz eingesandt).

Nach einer Bekanntmachung des Finanzministers sind in Preußen für das Jahr 1876 2 Mark 90 Pfennige auf jede 3 M. der veranlagten Jahressteuer zu entrichten, während für 1875 nur 2 M. 80 Pf. auf jede 3 M. zu zahlen waren. Der Mehrbetrag von 10 Pf. ist dadurch entstanden, daß der durch Reklamationen und Rekurse entstandene Ausfall gegen den Normalbetrag von 1875 auf 688 949 M. festgestellt ist, während dieser Ausfall gegen den Nomralbetrag des Jahres 1874 nur 253,266 M. beträgt.

Aus oben erwähnter Bekanntmachung des Herrn Finanzministers ist also ersichtlich, daß den Steuerzahlern von je 3 M. gezahlter Klassensteuer für das Jahr 1874 20 Pf. und für das Jahr 1875 10 Pf. zurückerstattet werden müssen. Dieser Umstand ist wohl aber den meisten Steuerzahlern unbekannt, weshalb es wünschenswerth ist, daß nicht nur die Presse die Aufmerksamkeit der Steuerzahler darauf lenkt, sondern, daß auch die vorgesetzten Behörden die Steuererheber, besonders auf dem Lande, veranlassen, die in den Jahren 1874 und 1875 zu viel erhobenen Klassensteuerbeträge an die Steuerzahler zurückzuzahlen. So viel uns bekannt ist, haben für das Jahr 1874 (wenigstens in hiesiger Gegend) keine Rückzahlungen der zu viel erhobenen Klassensteuerbeträge stattgefunden, was wohl nur darin seinen Grund hat, daß die betreffende, seiner Zeit hoffentlich ebenfalls veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Finanzministers, dem größten Theile der Steuererheber, besonders den ländlichen und auch der Steuerzahler unbekannt geblieben ist.

S.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Januar. Die Frage des Etatsjahres wird für dieses Jahr in öffentlicher Diskussion augenscheinlich durch die Rücksicht auf die Justizgesetze erschwert. Die Reihenfolge der Sessionen wird von dem Reichskanzler offenbar so gedacht, wie sie die „Prov. Corr." angab: daß im Spätherbst bis Weihnachten der Landtag, nach Neujahr der Reichstag tagen soll. Wenn diese Reihenfolge aber schon in diesem Jahre beachtet werden soll, so müßte die Reichstags-Session zugleich für die Justizgesetze gleichfalls noch vor dem Spätherbst stattfinden, neben der noch im Frühjahr oder vor der im Herbst zu eröffnenden Landtagssession. Dabei aber bleibt immer die Vorfrage, wenn wird die Justiz-Kommission ihre Aufgabe erledigt haben? und für diese Frage hat die gestrige Berathung des Reichstags noch keinen sichern Anhalt gegeben. — Ueberdies werden die Schwierigkeiten für die Herbstsession noch dadurch gesteigert, daß die Neuwahlen für den preußischen Landtag, die zuletzt im Oktober und November 1873 stattfanden, voraussichtlich wieder im Oktober angesetzt werden.

Σ **Berlin**, 21. Januar. Die vom Reichskanzler verlangte Kreditbewilligung für das erste Quartal 1877 wird von den liberalen Parteien abgelehnt werden. Die Ertheilung der Bewilligung würde den Reichskanzler in die Lage versetzen, von einer nochmaligen Berufung des Reichstages innerhalb dieser Legislaturperiode abzusehen. Ohne eine solche Berufung aber ist ein Abschluß der Reichsjustizgesetzgebung unmöglich; selbst die Berichterstattung der nunmehr seit Jahresfrist in Thätigkeit befindlichen Justizkommission würde nicht statthaben können. Beabsichtigt man aber, den Reichstag im Interesse der Justizgesetze nochmals zu berufen, so kann in dieser späteren Session die Kreditbewilligung für das erste Quartal 1877 alsdann noch immer früh genug nachgesucht werden. An und für sich ist ja der Reichstag einer Verlegung des Etatsjahres nicht abgeneigt, wenngleich nur wenige Stimmen eine Berufung des Reichstags nach Neujahr empfehlen. Die Landtagssessionen der Einzelstaaten würden dadurch in zwei Theile zerrissen; die Landeshaushaltsetats müßten vor Feststellung der Matrikularbeiträge abgeschlossen werden. Dem gegenüber steht freilich die Rücksicht auf den persönlichen Wunsch des Reichskanzlers, erst im Spätherbst nach Berlin zurückkehren zu brauchen. Bekanntlich hat diese späte Rückkehr einzig und allein die Verschiebung der parlamentarischen Saison in diesen Jahren veranlaßt. — Da der Reichskanzler vor Einbringung jener Vorlage von nationalliberaler Seite verständigt war, daß eine Annahme derselben nicht erfolgen werde, so beweist die Thatsache der Einbringung, daß es mit der angeblich wiederhergestellten Eintracht zwischen dem Reichskanzler und jener Partei eitel Flunkerei ist. — Die vereinigten Fraktionen der Fortschrittspartei aus dem Landtage und Reichstage beriethen gestern Abend das Projekt des Ankaufs der Eisenbahnen für das Reich. Das Ergebniß der mehrstündigen Berathung, in welcher auch Mittheilungen über den Verlauf der Eisenbahnsoiree bei dem Fürsten Bismarck gemacht wurden, war der mit allen gegen eine einzige Stimme gefaßte Beschluß, daß die Fortschrittspartei im Landtage sich gegenüber der beabsichtigten Nachsuchung einer Vollmacht behufs Anknüpfung von Verhandlungen betreffend die Erwerbung der preußischen Staatsbahnen durch das Reich entschieden ablehnend zu verhalten habe. Die Mehrheit der Fortschrittspartei ist dem Prinzip der Staatsbahnen nichts weniger als abgeneigt. Schon das Interesse der politischen Freiheit aber erwies sich als durchschlagend gegen eine Verstärkung der Reichsregierung unter den gegenwärtigen Verfassungszuständen. Außerdem wurden selbst von erklärten Anhängern der Staatsbahnen mehr Nachtheile als Vortheile für die Entwicklung des Eisenbahnwesens von einer derartigen Zentralisation vorausgesehen. Lebhaft wurde auch das nationale Interesse betont, nicht durch Anbahnung einer solchen von Süddeutschland und Sachsen einmüthig bekämpften Zentralisation einen politischen Gegensatz in Deutschland hervorzurufen, welcher für die Fortentwicklung des Reichs von den nachtheiligsten Folgen sein könnte. Die Abstimmung der Fortschrittspartei ist insofern für die weitere Entwicklung der Sache von großer Bedeutung, als sie ergiebt, daß im Reichstage selbst eine Mehrheit für das Projekt nicht vorhanden ist. Ganz abgesehen vom Zentrum sind auch die süddeutschen Nat.-Liberalen über das Projekt nichts weniger als erbaut. Es wird die Aeußerung eines süddeutschen Ministers als unanfechtbar kolportirt, daß im Falle man dort genöthigt würde, auf das Urtheil der Bevölkerung bei den nächsten Wahlen zu provoziren, nur entschiedene Gegner des Projekts Aussicht hätten, zum Reichstage wieder gewählt zu werden. Ob sich im Abgeordnetenhause trotz des ablehnenden Verhaltens der daselbst 70 Mann starken Fortschrittspartei (Zentrum und Polen zählen 102 Köpfe) eine Mehrheit finden wird, kann um so mehr bezweifelt werden, als ein Theil der Nat.-Liberalen aus wirthschaftlichen Gründen dem Projekt abgeneigt ist, ein anderer Theil seine politischen Bedenken nicht durch allgemeine Vertröstungen des Reichskanzlers wird beschwichtigen lassen. Es fehlt zwar schon jetzt nicht an der Kolportage von Drohungen, wonach das Abgeordnetenhaus im Fall ablehnenden Verhaltens aufgelöst werden soll. Andererseits will man wissen, daß das preuß. Staatsministerium über die Frage unter sich noch durchaus nicht einig ist und der letzte Ministerrath deshalb zu einem bestimmten Ergebniß nicht geführt hat. (Der Ministerrath, welcher gestern stattfinden sollte, ist in Folge der Erkrankung des Fürsten Bismarck ausgefallen, es scheint also, daß die Frage im Staatsministerium noch gar keine Erörterung gefunden hat. Red. d. Pos. Z.)

— Die Angelegenheit wegen einheitlicher Regelung des Apothekerwesens scheint noch nicht über das Vorbereitungsstadium hinaus zu sein, da eine darauf bezügliche Eingabe von dem Minister Falk an das Reichskanzleramt gewiesen worden ist, und dieses unterm 6. d. M. dem Antragsteller den Bescheid ertheilt, daß es den Inhalt seiner Zuschrift „zur Kenntniß und Erwägung des bei der Regelung des Apothekerwesens zunächst betheiligten königlich preußischen Herrn Ministers der Medizinal-Angelegenheiten gebracht hat. Bemerkenswerth ist, daß der Minister Falk in einem Schreiben vom 6. v. M. erklärt hatte, „in eine Erörterung" der gemachten Vorschläge nicht eintreten zu können, „da .. die einheitliche Regelung des Apothekerwesens für das deutsche Reich in Aussicht genommen ist. Ich kann Ihnen daher nur anheimgeben, Ihre Vorschläge dem Reichskanzleramte zu unterbreiten." Und das letztere weist dieselben wieder an den preußischen Minister. Wie und wo liegt also die Sache eigentlich?

— Was den Inhalt der für den Landtag bestimmten Gesetzesvorlage, betreffend die Rechtsverhältnisse der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter anbelangt, so soll nach Mittheilungen berliner Blätter die Vorlage ungefähr Folgendes festsetzen:

Anfang und Dauer des Arbeitsverhältnisses, Maß und Beschaffenheit der Leistung und Gegenleistung und die etwaigen Kündigungsfristen richten sich nach der Ortsgewohnheit, soweit nicht durch Vertrag zwischen den land- und forstwirthschaftlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern etwas Anderes bestimmt ist. Der Arbeitgeber hat die zur Sicherung der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit erforderlichen Einrichtungen zu treffen und zu unterhalten. Vor Ablauf der vertragsmäßigen Arbeitszeit und ohne vorhergegangene Aufkündigung können Arbeiter nur entlassen werden in den Fällen: eines Diebstahls, einer Veruntreuung, eines liederlichen Lebenswandels, einer beharrlichen Verweigerung der Erfüllung vertragsmäßiger Verpflichtungen, grober Ehrverletzungen und Thätlichkeiten gegen den Arbeitsgeber oder die Mitglieder seiner Familie oder die vorgesetzten Wirthschaftsbeamten u. s. w. Dagegen haben die Arbeiter das Recht, die Arbeit vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne vorhergegangene Aufkündigung zu verlassen, wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig werden, wenn der Arbeitgeber nicht den schuldigen Lohn in der bedungenen Weise zahlt, wenn der Arbeitgeber oder die vorgesetzten Wirthschaftsbeamten sich Thätlichkeiten oder grobe Ehrverletzungen gegen sie zu Schulden kommen lassen oder sie zu gesetzwidrigen und sittenlosen Handlungen verleiten u. s. w.

— Im Bürgersaale des Rathhauses fand am 20. d., Abends 7 Uhr, eine zahlreich besuchte Versammlung der nicht dem geistlichen Stande angehörigen Mitglieder der Gemeindekirchenräthe statt, die den Zweck hatte, zu den Beschlüssen der Generalsynode Stellung zu nehmen und speziell gegen die Zusammensetzung der Provinzial-Synode Widerspruch zu erheben. Den Vorsitz führte der Ehrenbürger Herr Kochhann, zu dem einberufenden Komite gehörten u. A. Dir. Dr. Gallenkamp, Dir. Dr. Haarbrücker, Stadtrath Hermes, Prof. Dr. Hinschius, Dir. Dr. Kern, Justizrath Lesse, Dr. P. W. Schmidt, stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher Springer, Geh. Justizrath Ulfert, Prof. Dr. A. Weber, Geh. Sanitätsrath Dr. Wegscheider u. A. Das Resultat der Berathungen war die Annahme einer ausführlichen Petition an das Abgeordnetenhaus, welche in detaillirter Form die Bedenken gegen einzelne Bedingungen der Generalsynodalordnung geltend macht und zu dem Petitum kommt, „den synodalen Verband unserer nach dem Rechte des Landes selbständigen Kirchengemeinden unter Berücksichtigung folgender Sätze gestalten zu wollen:

1) Die Provinzialsynoden sind ungeeignete Wahlkörper für eine allgemeine Vertretung der Landeskirche. Wahlen durch diese Verbände versetzen unsere Gemeinden gegenüber dem Lehrstande und dem Kirchenregimente in eine ohnmächtige Minorität. 2) Soll das kaum erwachte Interesse und die Opferfreudigkeit unserer Gemeinden für das kirchliche Leben nicht ermatten, so muß den Gemeinden eine wirksamere Einwirkung auf die Wahl ihrer Vertreter gewährt werden. Eine Scheinvertretung, in welcher Kirchenregiment und Geistlichkeit über die Gemeinden herrschen, würde die ohnehin schon weit verbreitete Gleichgültigkeit gegen die Kirche zur Entfremdung und Absonderung steigern."

— Das Reichs-Oberhandelsgericht hatte nach einer dem Bundesrath vorgelegten Uebersicht in dem Geschäftsjahr 1875 zu bearbeiten 1545 Spruchsachen, von denen 172 aus dem Vorjahre übernommen waren; es entfielen hiervon 690 Sachen auf Preußen, 108 auf Baiern, 381 auf Sachsen, 64 auf Hamburg ꝛc. In Folge von Entsagung, Zurückweisung oder Inkompetenz-Erklärung schieden von obigen 1545 Sachen 48 aus, erledigt wurden 1347 Sachen (600 preußische, 101 bairische, 348 königlich sächsische ꝛc.), so daß rückständig blieben 150 Sachen. Außerdem waren zu bearbeiten 124 Beschwerdesachen, die sämmtlich erledigt wurden. Die Gesammtzahl der im Jahre 1875 beim Reichs-Oberhandelsgericht bearbeiteten Referate betrug 1362; und zwar entfallen 2 auf das Plenum, 476 auf den ersten, 450 auf den zweiten und 434 auf den dritten Senat. — Von den Revisions-, Ober-Appellations-, Appellations- und Querelsachen wurde das angegriffene Urtheil in 508 Fällen bestätigt, in 234 Fällen abgeändert; es kommen u. A. auf Preußen 92 bestätigte und 67 abgeänderte, auf Königreich Sachsen 268 bestätigte und 80 abgeänderte Urtheile. Von 604 Nichtigkeitsbeschwerden, Nichtigkeitsklagen und Kassationsrekursen wurden 437 für unbegründet, 167 für begründet erachtet; von 124 Beschwerden wurden 24 für begründet, 100 für unbegründet erachtet.

Rostock, 20. Januar. Mommsen's Artikel gegen die Doktormacherei ist schon von Erfolg gewesen. Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat den Beschluß gefaßt, die nach den bisher bei ihr geltenden Bestimmungen über Promotion in doctorem philosophiae in gewissen Fällen zulässige Dispensation vom mündlichen Examen fortan nicht mehr eintreten zu lassen. Sie will also überhaupt keine Promotionen in absentia mehr vornehmen. Als Grund dieses Beschlusses führt die Fakultät an, wie die Erfahrung gelehrt habe, daß die bisherigen Promotions-Bestimmungen ihr keinen ausreichenden Schutz vor Täuschung gewährt haben.

Belgien.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die belgische Regierung den Beschluß gefaßt, dem Waffenhandel durch ein zu erlassendes Gesetz einschränkend entgegenzuwirken. Nach der „Independance" lautet der zu dem Behuf ausgearbeitete Gesetzentwurf folgendermaßen:

Art. 1. Jeder, der ohne gesetzmäßigen Grund oder ohne gesetzmäßige Autorisation im Besitze einer Kriegswaffe betroffen wird, soll mit einer Geldbuße von 26 bis 200 Franks bestraft werden.

Wenn der Schuldige bei einem Auflauf betroffen wird, kann er außerdem mit Gefängniß von 8 Tagen bis zu 3 Monaten bestraft werden.

In beiden Fällen wird die Waffe mit Beschlag belegt und konfiszirt.

Art. 2. Die in diesem Gesetze vorgesehenen Vergehen werden nach Art. 85 des Strafgesetzbuches bestraft.

Art. 3. Ein königliches Dekret wird die Beamten bezeichnen, welche zur Ausstellung der in Art. 1 erwähnten Erlaubnißscheine befugt sein sollen.

Wie dasselbe Blatt mittheilt, haben einzelne Gemeindebehörden gegen den immer bedrohlicher um sich greifenden Handel, nachdem das Einschreiten der Regierung zu lange auf sich warten ließ, auf dem Wege der Selbsthülfe vorzugehen versucht, sind jedoch damit ge-

scheitert. Der Gemeinderath der Stadt Hornu im Hennegau hatte beschlossen, den Besitz von Kriegswaffen mit einer ziemlich hohen Steuer zu belegen (10 Franks für Hinterlader, 8 Franks für andere Gewehre und Revolver, 5 Franks für Pistolen u. s. w.) und deren Ertrag zur Errichtung von Schulen zu verwenden. Nach dem belgischen Gemeindegesetz bedarf jedoch ein solcher Beschluß der Zustimmung der betreffenden Provinzialdeputation, welche — wie das „Journal de Bruxelles" mittheilt — diese Zustimmung versagt hat. — Aus Verviers vom 19. wird der „Independance" gemeldet: Heute begaben sich einige fünfzig Arbeiter ohne Beschäftigung nach dem Rathhause und überreichten ein Schreiben, worin sie Brot und Geld verlangten. Drei derselben wurden von dem Schöffenkollegium empfangen, welches versprach, die Bittschrift zu prüfen. Die Arbeiter gingen hierauf nach dem Lokal der Internationale. Eine Ruhestörung ist nicht vorgekommen. — Die „Independance" berichtet ferner über einen von dem Major im Generalstabe und früheren Offizier in der Staatsmarine, Major Cambrelin, gemachten Vorschlag ein „Neu-Antwerpen" an der Nordsee aufzubauen. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß Antwerpen als Handelsplatz keine Zukunft mehr hat und daß der gesammte Wohlstand Belgiens dadurch nachtheilig beeinflußt werden würde, schlägt er die Errichtung eines neuen Nordseehafens in der Nähe von Heyst vor. Die Schelde soll zu diesem Zwecke durch einen großen Kanal abgeleitet und das „New-Antwerpen" durch Kanäle und Eisenbahnen mit Brügge, Encloo, Gent, Thermonde, Brüssel, Mecheln, Löwen, Arschot und weiter mit Deutschland verbunden werden.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Ueber die Sonntagswahlen liegen noch immer keine bestimmten Angaben vor. Nur scheint es gewiß, daß die Republikaner bis jetzt in 23 Departements, Paris einbegriffen, gesiegt haben. In Versailles, wo heute der ständige Ausschuß Sitzung hielt, wurde festgestellt, daß die von der Agentur Havas gegebenen Wahlnachrichten durchweg falsch sind. Laut „France" hätten sogar mehrere Politiker die Absicht, deßhalb gerichtliche Klage anzustrengen; indessen trägt die Agentur nicht die ursprüngliche Schuld, denn sie veröffentlicht eben nur die ihr vom Ministerium des Innern übergebenen Mittheilungen. Das Ministerium selbst weiß übrigens nicht, wie die Wahlen ausgefallen sind. Die Unterpräfekten, welche sich angenehm machen wollten, sandten fast alle günstige Berichte. Die Abstimmung für die Senatoren ist eine geheime, und da nicht im Arrondissement, sondern im Departement abgestimmt wird, so kann man später nicht feststellen, welcher Unterpräfekt falsch berichtet hat. Was die Arbeit der Präfekten übrigens erschwert, ist, daß viele Delegirte ihre Ansicht und Abstimmung wirklich geheim halten, um nicht angefeindet zu werden, und daß die republikanischen Führer keine genauen Angaben machen, um ihre Anhänger nicht den Verlockungen von Seiten der Regierung auszusetzen. Die Liberté hält auf Grund einer von dem Deputirten Mellin gemachten Zählung die Angabe aufrecht, daß die republikanischen Kandidaten im Departement Vogesen die Mehrheit haben. Heute behauptet übrigens der Français nicht mehr, daß Buffet's Wahl in den Vogesen gesichert sei. — Gambetta ist heute von Arles, wo er zuletzt eine Rede hielt, in Paris angekommen. Die Rede, welche er in Aix vor seiner Tafelrunde im Gasthofe hielt — es besuchten ihn dort ungefähr 400 Personen — erscheint morgen in der République Française. — Senator de Larochette, Legitimist, und zwar Hauptführer der Intransigenten von der äußersten Rechten, ist plötzlich am Schlagfluß gestorben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 17. Januar. [Die Polen und der Aufstand der Südslawen] Aus Warschau bringt der „Golos" eine längere Korrespondenz, in welcher nachdrücklichst darauf hingewiesen wird, daß, während im gesammten übrigen Rußland schon seit Monaten unter allgemeinster Betheiligung zu Gunsten der nothleidenden Herzegowiner und Bosnier Geldsammlungen stattfinden, sich die Polen im Weichsellande wie außerhalb desselben von jeder Theilnahme an den Opfern fernhalten. „Durch ihre Gleichgültigkeit bezüglich jener unglücklichen Slawenstämme bekräftigen die Polen abermals die längst schon bestätigte Meinung, daß ihre Interessen mit denen der Slawenwelt nichts gemein haben wollen" — so sagt das Blatt und konstatirt dann, daß die Polen, auch wo man den Einen oder den Anderen von ihnen persönlich zu einer Beisteuer aufgefordert habe, sich stets geweigert hätten, für „diese übermüthigen Insurgenten etwas zu thun. Das könne man u. A. besonders von solchen Polen hören, welche im letzten polnischen Aufstande zu der Crême der „Insurgenten" gehörten. Wie verschieden sei aber nicht die Insurrektion auf der Balkan Halbinsel von der letzten polnischen! „Ohne Zweifel würde in jenen unglücklichen slawischen Provinzen der Türkei, falls sie nur den hundertsten Theil derjenigen Rechte besäßen, wie sie die Polen bis zum Jahre 1862 genossen, nicht nur ein Aufstand nicht ausgebrochen sein, sondern sie würden sich auch sehr glücklich schätzen, an ihrer Spitze eine ihnen stammverwandte Regierung zu haben." In noch auffälliger Weise aber als die weichselländischen Polen zeigen die galizischen ihre Interesselosigkeit an dem Geschick der slawischen Stammesgenossen in der Türkei. In Lemberg hatten einige Russen und Czechen bei der galizischen Statthalterei um die Erlaubniß nachgesucht, zu einem Komitte behufs Einsammlung von Opfergaben für die auf österreichischen Boden geflüchteten Herzegowiner zusammenzutreten zu dürfen. Zur größten Befriedigung der polnischen Blätter ist dies Gesuch jedoch abschläglich beschieden worden. Ungeachtet der in Galizien herrschenden Nothstände erlaubte man zwar Sammlungen für ein Goluchowski-Denkmal, sowie behufs Fertigstellung eines großen die „Lubliner Union" darstellenden nationalen Gemäldes, man hätte auch die Bildung eines Komitee's zur Unterstützung der aus Rußland, speziell aus der Diözese Chelm ausgewanderten griechisch-unirten Geistlichen genehmigt, allein für die armen slawischen Opfer des türkischen Fanatismus gebe es bei den polnischen Brüdern kein Mitgefühl.

Parlamentarische Nachrichten.

* Der „Staatsanz." veröffentlicht nun den Wortlaut der Motive zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates. Wir haben das Wichtigste daraus bereits mitgetheilt und geben nachstehend noch den auf die Genesis des Gesetzentwurfs bezüglichen Theil der Motive:

Das Bedürfniß zur generellen Regulirung der Bestimmungen über den Sprachgebrauch der Behörden und in dem Verkehre mit ihnen, welches schon seit längerer Zeit hervorgetreten war, veranlaßte im Jahre 1873 die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Geschäftssprache der Beamten, Behörden und politischen Körperschaften des Staats Dieser auf Grund der Allerhöchsten Ermächtigung vom 24. April 1873 zunächst dem Herrenhause vorgelegte Entwurf ist von dem letzteren in der Sitzung vom 15. Mai 1873 mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen worden, wegen des bald darauf folgenden Schlusses der Session des Landtags aber in dem Hause der Abgeordneten nicht zur Verhandlung gelangt. Inzwischen hat eine theilweise Umarbeitung dieses Gesetzentwurfs stattfinden müssen, weil in den Bestimmungen, welche derselbe bezüglich der Führung der Kirchenbücher getroffen hatte, in Folge der Verhandlungen, welche demnächst zum Erlasse des preußischen Gesetzes vom 9 März 1874 und des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung Veranlassung gaben, sich Aenderungen als nothwendig zeigten. Außerdem war es erforderlich geworden, über verschiedene Bedenken, welche gegen einzelne Bestimmungen dieses Gesetzentwurfs erhoben worden waren, nochmals nähere Erörterungen durch die Provinzialbehörden zu veranlassen. Diese Verhandlungen nahmen einen längeren Zeitraum in Anspruch. Nachdem inzwischen diese Erörterungen beendigt worden sind, wird der vorliegende Gesetzentwurf nunmehr auf Grund Allerhöchster Ermächtigung dem Landtage der Monarchie von Neuem zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt. Derselbe ist in der Fassung, in welcher er aus der Verhandlung des Herrenhauses vom 15 Mai 1873 hervorgegangen war, im Wesentlichen beibehalten, und sind nur einige unten näher erläuterte Abänderungen in den §§ 1, 2 und 9 beigefügt worden.

* Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhause folgenden Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. Dezember 1869, betr. die Konsolidation preußischer Staats-Anleihen zugehen lassen: „Nach dem Rechenschaftsbericht von 1874 belief sich der Betrag der zu konsolidirenden vierprozentigen Anleihen noch auf 37,549,200 Thlr. oder 112,647,600 Mk. Derselbe ist unverändert geblieben, da eine Konsolidation seitdem nicht stattgefunden hat; ebenso wenig hat sich der gezahlte Prämienbetrag von 691,108 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. oder 2,073,324 Mark 28 Pf. geändert. An Schuldverschreibungen der konsolidirten Anleihe waren nach dem vorigen Berichte übereinstimmend mit dem Staatsschulden Etat für 1875 = 451,009,350 M. ausgefertigt. Dazu treten nach dem Etat für 1876 = 294,400 M. mit Zinsen vom 1. April 1876 ab. Es sind nämlich an diesem Tage muthmaßlich 815,700 M. der Anleihe von 1850 zu tilgen; die zur Konsolidirung eingegangenen Schuldverschreibungen dieser Anleihe werden sich dann aber nur noch auf ungefähr 502,800 Mk. belaufen, und es muß daher der Rest von 312,900 Mark baar eingelöst werden. Zur Deckung der dafür zu dem angenommenen Course von 99 pCt. zu zahlenden 309,771 Mk. sind obige 294,400 Mk. konsolidirte Anleihe auszufertigen und zu dem muthmaßlichen Course von 105¼ pCt. für 309,856 Mk. zu veräußern. Die konsolidirte Anleihe wird sich demnach auf 451,303,750 Mk. belaufen und ist mit diesem Betrage in den Etat für 1876 aufgenommen. Von den zur Konsolidirung eingegangenen Schuldverschreibungen der vierprozentigen Anleihen waren nach dem vorigen Berichte noch 8,115,300 Thlr. oder 24,345,900 Mk. im Bestande. Davon sind fernerweit 6,072,000 Mark zur Tilgung verwendet, und 18,273,900 Mark im Bestande geblieben. Für die Anleihe von 1850 reicht der Bestand, wie oben erwähnt, nur theilweise für den Tilgungstermin am 1. April 1876, für die Anleihe von 1852 noch auf ein Jahr, für die Anleihen von 1853, 1862 und 1868 A. aber noch auf längere Zeit zur Deckung des Tilgungsbedarfs aus.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. Januar.

r. Der Major von Schulzendorff, bisher im Generalstabe der 10. Division, ist von hier als Bataillonskommandeur des 49. Infanterie-Regiments nach Gnesen versetzt worden.

r. In Betr. des städtischen Krankenhauses, welches durch einen Anbau erweitert werden soll, hat der Herr Oberpräsident auf Antrag des Magistrats genehmigt, daß zu diesem Erweiterungsbau der Betrag von 180,000 M. aus dem Reservefonds der städtischen Sparkasse entnommen werden dürfe.

— Zum Benefiz für Frl. Josephine Zampa findet am Dienstag im Interimstheater eine Aufführung des bekannten Quodlibets „Theatralische Versuche" und des Schwanks „Großstädtisch" statt. Frl. Zampa verbleibt für den Rest ihres Engagements in Posen. Sie hat sich im Verlauf ihres hiesigen Wirkens als eine ebenso talentvolle wie strebsame Künstlerin bewährt, welcher für ihr Benefiz der beste Erfolg zu wünschen ist.

— **Personalveränderungen in der Armee.** v. Merkatz, Hauptm. u. Battr.-Chef vom 1. Garde-Feld-Art.-Regt., in das Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5. Drewsen, Hauptm. u. Battr.-Chef vom 1. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, als Kompagnie Chef in das Niederschles. Fuß Art.-Regt. Nr. 5 versetzt. Graf v. Reventlou, Hauptm. u. Battr. Chef vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, in

Krisis im Interimstheater.

Es war vorauszusehen, daß die allgemeine wirthschaftliche Nothlage der Gegenwart auf die Kunstinstitute einen unheilvollen Druck ausüben würde. Aus verschiedenen Städten ertönen denn auch Klagen über die schlechten Geschäfte der Theaterdirektoren. Das neue Theater in Düsseldorf stand schon vierzehn Tage nach seiner Eröffnung auf dem Punkte, seine Pforten wieder zu schließen. In Magdeburg soll die Schließung in Aussicht sein, und in Breslau sind die Direktoren des Stadttheaters von der Leitung zurückgetreten, weil sie nicht auf ihre Kosten kamen. Das Interimstheater in Posen, das sich in einer weit schlimmeren Position als die genannten befindet, steht gegenwärtig in einer Krise, deren günstiger Verlauf lediglich von der Theilnahme oder Nichttheilnahme des Publikums abhängt.

Das Theater eröffnete im Oktober v. J. die Wintersaison unter günstigen Auspizien. Die Direktion war beim Engagement der ersten künstlerischen Kräfte vom Glück begünstigt gewesen; sie hatte nicht nur ein annehmbares Schauspiel-, sondern auch ein für hiesige Verhältnisse vortreffliches Opernpersonal gewonnen. Publikum und Kritik erkannten das bereitwillig an. Allerdings gab es schon damals Pessimisten, welche behaupteten, das posener Publikum sei nicht dazu angethan, ein derartig umfangreiches Unternehmen auf die Dauer in genügender Weise zu unterstützen; aber die das sagten, wurden durch den Hinweis auf den regen Besuch im Anfang, namentlich der Opernvorstellungen, zum Schweigen veranlaßt. Wie recht sie hatten, haben die letzten Tage bewiesen. Die Direktion ist genöthigt gewesen, uns die Oper zu entziehen. Ohne Sang und Klang sind die Sänger und Sängerinnen nach Thorn übersiedelt, woselbst Direktor Schäfer, wie schon bekannt, das Stadttheater in Pacht genommen hat. Die hiesige Opernvorstellung am Donnerstag war die letzte — wahrscheinlich bis zu der Zeit, wo Posen ein neues massives Theatergebäude sein Eigen nennen wird. Bekanntlich ist dafür gesorgt, daß dieser Termin nicht allzu bald eintritt.

Die Leitung des Interimstheaters hat im Ganzen gethan, was in ihren Kräften stand. Wenn man auf den kurzen Zeitraum zurückblickt, muß man sagen, daß das Opernrepertoir an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Aber die Theilnahme des Publikums erkaltete nach und nach; selbst das von der Direktion angewandte Auskunftsmittel, Vorstellungen zu billigen Preisen einzurichten, vermochte keine Anziehungskraft zu üben. Das Haus war und blieb leer. Man versichert uns, daß die Verwaltung in der letzten Zeit nicht einmal Einnahmen erzielte, welche zur Bestreitung der Musikkosten ausreichten, der übrigen Unkosten gar nicht zu gedenken. Unter solchen Umständen stand das Theater lediglich vor der Alternative: entweder sich aufzulösen und dadurch eine ziemlich große Anzahl von Personen brotlos zu machen oder sich zu theilen und für die eine Hälfte seiner Mitglieder einen anderen Wirkungskreis zu suchen. Der letztere wurde durch den zufälligen Umstand gefunden, daß in Thorn die bekannten Mißhelligkeiten zwischen dem Direktor Baslé und den Schauspielern ausbrachen.

Wenn man den schwachen Theaterbesuch zum Theil daraus zu erklären versucht, daß manche Vorstellung sehr mangelhaft ausfiel, so hat das eine gewisse Berechtigung; aber vergessen darf doch nicht werden, daß unser Publikum Reprisen nicht liebt und die Darsteller deshalb gezwungen sind, fortwährend neue Rollen zu lernen. Bei solcher Hast ist es denn freilich nicht immer möglich, Genügendes zu leisten. Frequentirte das Publikum einige Wiederholungen eines und desselben Stückes, dann hätten die Künstler Muße, sich inzwischen auf neue Vorstellungen hinreichend vorzubereiten.

Für's Erste bleibt der Stadt Posen wenigstens das Schauspiel erhalten. Zeigt sich das Publikum fortgesetzt so apathisch wie in der letzten Zeit, dann wird wohl nichts weiter übrig bleiben, als das einzige deutsche Kunstinstitut unserer Stadt definitiv zu schließen. Die Direktion will es zunächst an Anstrengungen nicht fehlen lassen, die Theilnahme des Publikums zu erwecken. Die Tragödin Frl. Wolff aus Wiesbaden kommt vorläufig nicht, da sie erkrankt sein soll; dafür wird man Gäste von mindestens gleichem Ruf zu engagiren suchen. Von Novitäten ist eine ganze Reihe bühnenerprobter Stücke in Vorbereitung, wie z. B. „Maske für Maske" von Bernhard Scholz, „Drei Buchstaben" von Girndt, „Tante Therese" von Lindau u. s. w. Außerdem steht ein mehrmaliges Gastspiel zweier Solotänzer vom kaiserl. Theater in St. Petersburg und des neuen schwedischen Damenquartetts bevor, welches letztere von auswärtigen Journalen sehr anerkennend beurtheilt wird.

Die bisher übliche Zahl von sieben Vorstellungen in der Woche ist auf fünf reduzirt worden, was weder den Darstellern noch dem Publikum zum Schaden gereichen dürfte. Jeden Mittwoch spielt die Gesellschaft in Gnesen, woselbst ein Komite Theatervorstellungen ermöglicht hat. Das hier gegebene Beispiel sollte in noch mancher leidlich großen Stadt der Provinz Nachahmung finden. Wenn auch nicht allwöchentlich, so könnte die posener Theatergesellschaft doch allmonatlich Vorstellungen außerhalb veranstalten. Dabei würden die Direktion, die Stadt und die Provinz Posen gleichermaßen gewinnen.

E.

---

* **Ueber Franz Wallner** entnehmen wir dem „Börs.-Cour." noch folgenden Artikel: Franz Wallner hieß eigentlich nicht Franz Wallner Er hatte diesen Namen nur als nom de guerre angenommen, als er, vor jetzt 46 Jahren, „unter die Komödianten" ging. Sein eigentlicher Name war Franz Leidesdorf; da er aber der Sohn eines angesehenen wiener Börsenmaklers war, wollte er seiner Familie nicht den Tort anthun, ihren guten Namen unter den Mitgliedern einer umherziehenden Theatergesellschaft figuriren zu sehen. Und man kann in der That nicht behaupten, daß er daran Unrecht gethan hatte, denn sein Debüt in der theatralischen Karriere war nichts weniger als glänzend. Die in der Kunstgeschichte nicht eben vielgenannte Stadt Krems war anno 1830 Zeuge seines ersten Auftretens und es dauerte geraume Zeit, ehe er Bühnen von ungefähr gleicher Bedeutsamkeit mit dem Josephstädter Theater vertauschen konnte. Von diesem Momente an war freilich sein Glück gemacht. Er ersetzte bald den kurz zuvor verstorbenen Volksdichter und Schauspieler Raimund, dann zog er hinaus „ins Reich", das Wanderleben von ehedem, freilich unter veränderten Verhältnissen, wieder aufnehmend. Fast an allen Bühnen von Bedeutung gastirte er damals, bis er sich in Petersburg dauernd niederließ; aber lange duldete es ihn auch dort nicht. Er kam nach Berlin und nun begann die eigentlich bedeutsame Phase seines Lebens.

Wallner ist eine der bekanntesten berliner Persönlichkeiten gewesen. Seine Stellung als Besitzer eines der größesten berliner Theater, seine raschen und durchschlagenden Erfolge, das glänzende und gastliche Haus, das er ausmachte — all Das trug dazu bei. Schon seit Langem und besonders seit er vor fast acht Jahren die Leitung seiner Bühne aus Händen gab, hatte ihn der alte, unbezwingliche Wandertrieb wieder ergriffen. Heute war er in Alexandrien, morgen in Konstantinopel, dann tauchte er wieder in Kairo auf, um eine Woche später sich der Badegesellschaft in Nizza vorzustellen; nur vorübergehend hat er sich in den letzten Jahren in Berlin zum Besuche seiner Familie aufgehalten. Wallner war überall bekannt und überall beliebt; er war leichter und lebhafter Causeur, im persönlichen Umgange, wie mit der Feder. Erinnerungen aus dem Theaterleben, Berichte über seine Streifzüge und Wanderfahrten, Bilder aus dem bunten bewegten Treiben Nizza's, Monaco's oder der anderen Orte, an denen er Rast hielt, bildeten die Gegenstände seiner literarischen Thätigkeit.

Als Theaterdirektor war Wallner von eminentester Tüchtigkeit. Die „Berliner Posse" hat er, als sie noch ein schüchternes Kind und noch nicht der etwas flegelhafte Bengel von heutzutage war, an seiner Hand ins Leben eingeführt. Wallner war als Bühnenleiter von ganz außerordentlicher Energie — seine Mitglieder wußten manches Mal davon zu erzählen. Nur eines konnte ihn vollständig aus dem Konzept bringen, ihn ganz und gar nervös machen und das war die Aufführung einer neuen Posse. Seine Schauspieler hätten stets auch ohne intimere Kenntniß der Vorgänge, rein aus seinem Benehmen, auf die Dinge schließen können, die da kommen sollten. Nie war er liebenswürdiger, nie zuvorkommender, als unmittelbar vor einer Novität. Aber Abends um die Zeit, wenn der Vorhang in die Höhe gehen sollte, begann seine Unruhe. Dann konnte man ihn vergeblich in allen Winkeln des Hauses suchen, — er hatte sich sicher irgend einen, ganz besonders verborgenen Ort aufgesucht, wo er seine Unruhe verbergen konnte. Nur Kalisch, der Autor der meisten und der erfolgreichsten der Wallnertheater-Possen konnte ihn in dieser Scheuheit und Schüchternheit überbieten und nicht selten trafen sich dann die beiden in dem dunklen Garten oder auf der Straße einer immer mehr von unbegründeter Angst erfüllt, als der andere, und oft konnte man bei dem rauschendsten Beifall weder den Direktor noch den Autor entdecken, um sie dem applaudirenden Publikum zu zeigen.

Mit Helmerding ist Wallner fast die ganze Zeit seiner Direktionsführung Hand in Hand gegangen. Als er die Leitung der Bühne niederlegte, wurde der lebenslängliche Kontrakt des Komikers, der das Wallnertheater mit zu dem gemacht hatte, was es war, als Verpflichtung auf das Grundstück des Theaters hypothekarisch eingetragen. Wallner hinterläßt neben seiner Gattin unseres Wissens vier Kinder. Davon sind zwei Söhne nach Amerika ausgewandert. Der eine von ihnen war ursprünglich Kaufmann, der andere Zögling der Kadettenanstalt. An beiden hat der Vater wenig Freude erlebt; in seinem Testamente soll er sie enterbt haben. Ein dritter Sohn ist Schauspieler am hamburger Thaliatheater, er war, um den Vater zu pflegen, nach Nizza gereist und das vierte Kind ist eine aufblühende, junge und schöne Tochter."

das 1. Garde-Feld-Art. Regt. versetzt. vom Berge u. Herrndorf, Pr.-Lt. vom Niederschles. Feld Art.-Regt. Nr. 5, unter Entbindung von seinem Kommando als Adjut. der 10. Feld-Art.-Brigade, zum Hauptm. u. Battr.-Chef befördert. v. Oppen, Pr.-Lt. vom 2 Pomm. Feld-Art. Regt. Nr. 17, als ältester Pr.-Lt. in das Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 versetzt. Meier, Hauptm. u. Komp.-Chef vom Ostpreuß. Fuß-Art.-Regt. Nr. 1, unter Entbindung von seinem Verhältniß als Komp.-Chef und unter Belassung in seinem Kommdo zur Dienstleist. bei dem Ingen.-Comité, in das Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5 versetzt. Normann, Major und Komp Chef vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, als etatsmäß. Stabs-Offiz. in das Fuß Art.-Regt. Nr. 15 versetzt. v. Lignitz, Major vom Generalstabe des IX. Armeecorps, unter Aggregirung bei dem Generalstabe der Armee, zur Botschaft in St. Petersburg kommandirt. v. Pressentin, Ob.-Lt. und etatsmäß Stabsoffiz. im 2. Großherzogl. Meckl. Drag.-Regt. Nr. 18, zum Kommdr. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2 ernannt. Frhr. v. Spies, Major und Esk.-Chef im Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 2 Großherz Meckl. Drag.-Regt. Nr. 18 versetzt. v. Preinitzer, Major und Abtheil.-Kommdr. im Ostpreuß. Feld-Art.-Regt. Nr. 1, als Oberst Lt. mit Pension und der Uniform der Reit. Artill. des Ostpreuß. Feld-Art. Regts. Nr. 1, v. Wissell, Major und Abtheil.-Kommdr. im Schlesw. Feld-Art.-Regt. Nr. 9, mit Pension, Boehncke, Major und Abtheil.-Kommdr. im Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, als Oberst-Lt. mit Pension und seiner bisher. Uniform, — der Abschied bewilligt. Engler, Major vom 2 Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 26, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Bez.-Kommdr. des 1. Bats. (Bruchsal) 3 Baden. Landw.-Regts. Nr. 111 ernannt. v. Korff-Krokisius, Oberst-Lt. und Kommdr. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2, mit Pension zur Disp. gestellt. Dabruck, Intendantur-Sekr. vom V. Armeecorps, zum XV. Armeecorps versetzt.

r. **Auf dem Kernwerke** wurde am 18. d. M. in der Offizier-Speiseanstalt im Beisein sämmtlicher Offiziere des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments durch den Obersten Joffroy das Brustbild des in der Schlacht bei Wörth (8 August 1870) verwundeten und später an seinen Wunden gestorbenen Kommandeurs dieses Regiments, Oberstlieutenant M. v. Stosch, enthüllt. Das Bild war vom Kaiser bereits vor einigen Jahren dem Offizierkorps des Regiments geschenkt, aber erst neuerdings in der Offizier-Speiseanstalt aufgehängt worden.

r. **Kaufmann H. Gerstel**, welcher zur Verbüßung der gegen ihn erkannten 4 jährigen Gefängnißstrafe in das Gerichtsgefängniß zu Fraustadt gebracht worden war, ist dort schwer erkrankt und demnach einstweilen entlassen worden, bis sich sein Gesundheitszustand gebessert haben wird; er befindet sich gegenwärtig in Posen. Dem Prokuristen Feldmann, welcher zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt und gleichfalls nach Fraustadt gebracht worden war, ist mit Rücksicht auf sein reumüthiges Verhalten nunmehr, nachdem er 1½ Jahre im Gefängnisse zugebracht, der Rest der Strafe erlassen worden.

r **Städtische Bauordnung.** Der Bürgerverein hatte bekanntlich im Herbste v. J. den Entwurf zur Bauordnung für die Stadt Posen, wie er aus den Berathungen des Magistrats hervorgegangen war, und die Amendements zu diesem Entwurfe seitens des Polizeidirektoriums in mehreren Sitzungen durchberathen und alsdann das Resultat dieser Berathungen als Memorandum der königl. Regierung, dem Magistrat und dem Polizeidirektorium übersandt. Die kgl. Regierung hat sich mit manchen der vom Bürgerverein gefaßten Beschlüsse einverstanden erklärt, mit anderen dagegen nicht. So hatte das Polizeidirektorium in einem Amendement sich dafür ausgesprochen, daß, die Neubauten erst 1 Jahr nach Vollendung des Rohbaus bezogen werden dürften, während der Magistratsentwurf hierüber keine Bestimmung enthält. Der Bürgerverein dagegen sprach sich dafür aus, daß wenn der Rohbau vor dem 1. Juli fertig werde, das Gebäude schon zum 1. Oktober bezogen werden dürfe; werde dagegen der Rohbau nach dem 1. Juli fertig gestellt, so dürfe das Gebäude erst nach einem halben Jahre bewohnt werden. Die kgl. Regierung dagegen erklärt sich mit dem Amendement des Polizeidirektoriums einverstanden. Ferner hatte der Magistratsentwurf im Einverständniß mit dem Polizeidirektorium verlangt, daß ein Drittel zusammenhängende Fläche des zu bebauenden Grundstücks unbebaut bleibe, während der Bürgerverein vorgeschlagen hatte, diesen Betrag auf ein Sechstel herabzusetzen, event. sich für den Minimalsatz von 17 Fuß im Geviert ausgesprochen hatte. Hierüber schweben noch Verhandlungen. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die neue Bauordnung wohl erst zum nächsten Jahre in Kraft treten.

r. **Ein betrunkener Wachtposten.** Ein Bummler machte sich gestern den unzeitigen Scherz, den Soldaten, welcher am Artillerie-Zeughause Posten stand, mit Schnaps betrunken zu machen, was ihm auch dermaßen gelang, daß der Soldat abgelöst werden mußte. Der Bummler bot nun auch dem Soldaten, welcher den Betrunkenen abgelöst hatte, Schnaps an, kam aber dabei schlecht an, indem er mit einigen Kolbenstößen traktirt wurde, so daß er es vorzog, schleunigst die Flucht zu ergreifen.

r. **Als verdächtig des Diebstahls**, welcher kürzlich bei dem Kaufmann Hänisch verübt worden ist, sind bereits mehrere Personen verhaftet und ist auch schon ein Theil der gestohlenen Seidenwaaren ermittelt worden. In eine hiesige Pfandleihanstalt kam nämlich am Tage nach dem Diebstahl die Frau eines Schneidergesellen, welche dem Inhaber wohlbekannt ist, und versetzte dort ca. 12 Ellen blauseidenen Atlas. Der Pfandleiher begab sich damit sofort zu dem bestohlenen Kaufmann, welcher den Stoff als sein Eigenthum rekognoszirte. In Folge dessen wurde der Schneidergeselle und dessen Frau verhaftet, welche aussagten, sie hätten den Atlas von einem Anverwandten in Görlitz zu Weihnachten als Geschenk erhalten. Diese Angabe hat sich aber auf Grund einer telegraphischen Anfrage nach Görlitz als unwahr herausgestellt. Es sind dann weiter gestern zwei Arbeiter verhaftet worden, bei denen schwarzseidener Kaschmir im Werthe von ca. 200 Thlr. gefunden wurde, welchen der bestohlene Kaufmann gleichfalls als sein Eigenthum rekognoszirt hat.

Nachschrift. Heut (Sonnabend) Abend ist uns aus sicherer Quelle die Nachricht zugegangen, daß heut Mittag sämmtliche übrigen gestohlenen Waaren durch Beamte der Kriminalpolizei in einem Keller der Eisenbahnbrücke in der Nähe des Domes aufgefunden worden sind.

r. **Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe** brannten im Empfangsgebäude gestern die Gasflammen so trübe und schlecht, daß Stearinkerzen und Petroleumlampen angezündet werden mußten.

§ **Diebstähle.** Verhaftet wurde eine Wittwe, welche gestern auf der Breslauerstraße einen Sack mit Zucker, Zigarren 2c., welcher auf einen Wagen geladen werden sollte, entwendet und dafür einen ähnlichen Sack mit Kohlen hingestellt hatte. — Ein Mühlenbesitzer aus der Gegend von Pudewitz übergab einem hiesigen Mäkler eine größere Quantität Mehl im Werthe von 192 M. zum Verkauf, und sollte er demselben das Geld nach Verkauf des Mehls übersenden. Der Mäkler verkaufte zwar das Mehl, sendete jedoch das Geld nicht ab, sondern verwendete es in seinem Nutzen.

— **Polizeibericht.** Verloren: Ein schwarzer Stock von Fischbein mit Krücke und eiserner Zwinge. Malachowski, Bismarckstr. 7, gegen Belohnung abzugeben.

g. **Jutroschin**, 21. Jan. [Vorschußverein. Standesamtliches.] Der hiesige, seit 1864 bestehende und 206 Mitglieder zählende Vorschußverein hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab. Das Geschäftsjahr 1875 ist im Allgemeinen als ein sehr günstiges zu bezeichnen. Das Vertrauen, welches der Verein in den letzten Jahren theilweise verloren zu haben schien, ist wieder zurückgekehrt und hat derselbe im verflossenen Jahre einen bedeutenden Aufschwung genommen. Der Geschäftsumsatz betrug im Ganzen 219,931 M., welche Summe in 949 Darlehen umgesetzt wurde, wovon 82.626 M. in neuen Darlehen und 137 305 M in Prolongationen Der erzielte Zinsengewinn betrug 3842 M und der Netto-Gewinn 1658 M., welcher theils als Dividende, theils als Tantième für den Vorsitzenden (7 pCt), den Rendanten (30 pCt.), den Schriftführer (3 pCt.) zur Vertheilung kommt, theils dem Reservefond überwiesen wird. Das Guthaben der Mitglieder wird laut Beschluß der Generalversammlung von jetzt ab mit 5 pCt (jede Mark mit 5 Pf) pro Jahr verzinst — Bei dem hiesigen Standesamte waren im verflossenen Jahre 59 Geburten und 43 Sterbefälle angemeldet. Eheschließungen fanden 19 statt Bei dem Standesamte in Dubin sind 289 Geburten, 46 Eheschließungen und 112 Todesfälle (worunter 14 Todtgeborene) zu registriren gewesen.

☐ **Neutomischel**, 20. Januar. [Aufbesserung der Lehrergehälter.] In Betreff der Aufbesserung der Lehrergehälter fand in Folge Verfügung der kgl Regierung zu Posen am Montag, den 17. d. M, die Verhandlung mit den Mitgliedern der hiesigen Schulsozietät statt. Gleich nach Beginn derselben wurde der schon so lang gehegte Wunsch ausgesprochen, an der hiesigen vierklassigen Volksschule einen Rektor anzustellen, welches man dadurch zu begründen suchte, daß die Leistungen der Schule bei den jetzigen Lehrern durchaus nicht befriedigend wären. Von den Lehrern war keiner zu der Versammlung eingeladen, nur der hiesige Hauptlehrer und Kantor N. durfte ihr als „Steuerzahler" mit beiwohnen und sah sich derselbe veranlaßt, die Angriffe gegen die Leistungen der Schule zurückzuweisen, um so mehr, da die Regierung zu Posen in Folge der letzten Revisionen durch die Herren Schulräthe Jäkel und Polte sich belobigend über dieselbe ausgesprochen hatte. Hierauf schritt man zur Erledigung der Tagesordnung. Befragt, ob sie die Nothwendigkeit der Gehaltserhöhung anerkennen, erklärten sich einige Mitglieder dafür, Andere jedoch meinten: „Es wäre wohl besser, es bleibt beim Alten; die Lehrer haben ohne dies schon genug." Zum Schlusse wurde jedoch die Nothwendigkeit einer Gehaltsverbesserung fast allgemein anerkannt mit dem Bemerken, daß die hiesige Schulsozietät nicht im Stande sei, das Mehr aufzubringen und die Regierung den Zuschuß aus Staatsmitteln bewilligen möge.

— ff — **Schokken**, 20 Januar. [Volkszählung] Nach den statistischen Feststellungen der Volkszählung zählte die Stadt Schokken am 1. Dezember v. J. 1296 Einwohner, davon sind männlich 571, weiblich 725 Der Konfession nach sind darunter 513 Evangelische, 548 Katholiken, 236 Juden, 7 Altlutheraner, 1 Reformirter. Gegen 1871 ergiebt sich eine Zunahme von 51 Seelen. Die Zahl der Haushaltungen betrug 300 — Die Nachbarstadt Rogasen hat nach der letzten Volkszählung 5042 Seelen, männlich 2188, weiblich 2554. Der Konfession nach beziffern sich die Zahlen auf 1723 Evangelische, 2016 Katholiken und 1303 Juden. Mit der Statistik vom Jahre 1871 verglichen ergiebt sich für Rogasen ein Zuwachs von 208 Seelen.

⊙ **Wreschen**, 21. Januar. [Lehrergehalts-Zulage. Kreis-Lehrerbibliothek. Nähmaschinen.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind für die Lehrer unseres Kreises nachträglich pro 1875 nicht weniger als 11,315 M. Staats-Zulage bewilligt und bereits ausgezahlt worden. Im Durchschnitt hat jeder Lehrer 180 M. erhalten; die Einzelbeträge schwanken zwischen 295 und 45 M., je nach der Höhe des bisherigen Gehaltssatzes. Nur ein Lehrer des Kreises hatte bisher schon das angestrebte Minimal-Gehalt und ist daher bei Vertheilung obiger Staats-Zulage unberücksichtigt geblieben. — Auch in anderer Beziehung haben die Lehrer Ursache sich über das Interesse zu freuen, welches die Staats-Regierung an ihrem Wohl nimmt, denn dieselbe hat der Kreis Lehrerbibliothek wiederum eine Zuwendung von 140 M. zur Erweiterung derselben gemacht. — Die aus einem andern Kreise berichtete Wahrnehmung, daß die Lehrer aus Besorgniß, durch Vermittlung der Regierung bei Massenlieferung von Nähmaschinen nicht durchaus vorzügliche zu erhalten, sich nur schwer und spärlich zu Bestellungen entschließen, hat in unserm Kreise keine Bestätigung gefunden. Im Gegentheil sind die Bestellungen in recht erfreulicher Anzahl eingegangen, weil die Ueberzeugung vorhanden ist, daß gerade durch Vermittlung der Regierung nur tadellose Maschinen unter höchst günstigen Zahlungsbedingungen in die Hände der Lehrerfamilien gelangen werden.

Mogilno, 21. Januar. Die Verfügung des Diözesanverwalters, Landrath Nollau, durch welche der Pächter der Pfarre zu Mogilno angewiesen wird, das Pachtgeld an den Domherrn Suszczynski zu zahlen, lautet folgendermaßen:

Von einer nochmaligen Zahlung des am 1. Oktober c. an Suszczynski gezahlten Pachtrate kann nicht die Rede sein. Die übrigen Pachtraten haben Sie dem Pachtkontrakte gemäß an den Propst in Mogilno z. Z. den Kanonikus S. zu zahlen.

Zur Anstrengung einer Exmissionsklage würde die diesseitige Genehmigung einzuholen sein, die nicht ertheilt werden würde.

Gnesen, den 28 Dezember 1875

Der Königl. Kommissarius für die Vermögensverwaltung der Diözese Gnesen.

Nollau, Landrath.

Von der Netze. [Hexerei und Aberglauben.] Ein Lehrer, der in einer Gemeinde schon eine lange Reihe von Jahren wirkt, machte kürzlich die Erfahrung, daß dort alle alten Mütter für Hexen gelten. Die Sache hatte Interesse für ihn. Er ging deshalb vorsichtig zu Werke und sollte bald noch mehr in Erstaunen gerathen; denn seine ehemaligen Schüler, selbst diejenigen, die eine gute Elementarbildung erlangt hatten, glaubten eben so unsinniges Zeug als deren Eltern. Das geht so zu: Sucht der Lehrer in der Schule den Aberglauben durch Aufklärung auszurotten, so erzählen es die Kinder zu Hause und die Mutter sagt dann: „Der Lehrer ist ein Narr; er wird erst auf den rechten Glauben kommen, wenn er selbst den Kopf voll Klattern (Weichselzöpfe) haben wird." Dazu wird dann noch eine Menge von Beispielen angeführt, daß der und jener auch nicht habe glauben wollen, daß ihm aber Vieh gestürzt oder daß er durch andere Unglücksfälle zum Glauben an die Hexerei bekehrt sei; so werde es dem Lehrer auch noch gehen. An die ärztliche Kunst glauben diese Leute selten, nur geben sie zu, daß der Arzt in einzelnen Fällen (Fieber, Typhus 2c.) helfen könne. Diese Ansicht ist ganz natürlich; denn was soll ein Fläschchen Medizin aus der Apotheke wohl gegen den Teufel ausrichten? Jede Hexe besitzt nämlich einen oder mehrere Teufel, welchen verschiedene Verrichtungen obliegen. Manche plagen Rindvieh, Pferde, Schweine 2c, andere die Menschen, und darum sind letztere die gefährlichsten. Der Teufel wird dem Betreffenden von der Hexe eingegeben, etwa durch das Essen, durch einen Kuß, ja sogar durch freundschaftliche Unterhaltung. In einem Dorfe hiesiger Gegend wohnen gegenwärtig zwei alte Wittwen in einem Zimmer, und jede glaubt von der anderen, daß sie eine gefährliche Hexe sei. An gemeinschaftliches Essen oder gar an Küssen ist bei denselben nicht zu denken, obwohl alte Frauen auf dem Lande dies sonst gern thun. Da nun aber der Teufel auch durch freundschaftliche Unterhaltung empfangen werden kann, so vermeidet es jede ängstlich, der anderen ein freundliches Gesicht zu machen, da das verhängnißvoll werden könnte. — In demselben Dorfe hatte ein Bauer ein Pferd, welches trotz guter Freßlust und gutem Futter täglich magerer und schwächer wurde. Statt nun hier den Thierarzt zu Rathe zu ziehen, nahm der Bauer seine Zuflucht zu einer besessenen Frau, die gar nicht so selten sind. Diese erkannte sofort das Uebel und wußte Hülfe. Das Pferd wurde nämlich alle Nacht zwischen 11 und 12 Uhr vom Marderteufel geritten, welchen die Hexe Nachbarin schicke. Als probates Mittel wurde hier empfohlen und angewendet ein Paar alte Hosen, welche vorher verunreinigt werden mußten, auf die Sattelstelle des Pferdes zu hängen und die Beinlinge unter dem Bauche des Pferdes zusammenzubinden. Dies mußte durch drei Nächte wiederholt werden, damit der Marderteufel fortgebannt werde. — Einem anderen Bauern wollte es mit den Schweinen nicht glücklich gehen und endlich fielen sie alle am Feuer (Rothlauf.) Daß hier Hexerei im Spiel sei und wer der Schuldige, das wußte der Bauer, denn so klug war er selber. Aber wie helfen? Bei verschiedenen Besessenen war er gewesen, jedoch kein Erfolg. Endlich kamen Kartenleger ins Dorf. Er zog diese zu Rathe, ließ die Karten sprechen und siehe da, hier war er vor die rechte Schmiede gekommen. In seinem Stalle hauste der Würgeteufel. Das Mittel war folgendes: In der Nacht, vor Aufgang der Sonne, mußte der Wirth selber und stillschweigend den Dünger aus dem Stalle werfen. In der zweiten Nacht mußte er ebenfalls stillschweigend aus fünf Baumgärten Laub holen und in jeder Ecke und in der Mitte des Stalles vergraben. In der dritten Nacht mußte er auf sieben Grenzen Kräuter pflücken und den Stall damit ausreiben und dann den Stall drei Monate leer stehen lassen und keine Schweine halten. Seit vier Wochen sind nun schon wieder Schweine im Stall und ganz gesund (natürlich, weil er nun rein ist!) Der Bauer ist aber auch recht vergnügt, daß der Würgeteufel endlich vertrieben ist. — Konnte man nach alledem nur einen Augenblick noch über die Kinderwegschleppungsgeschichten erstaunt sein? Aber es ist in dieser Sache nicht blos an den Lehrer, es ist vor Allem an den Geistlichen zu appelliren. So lange sich diese selbst, wie es leider nicht selten vorkommt, zur Teufelsaustreibung herbeilassen, werden die Teufeleien kein Ende nehmen. (Br. Ztg.)

Aus dem Gerichtssaal.

—h— **Posen**, 21 Januar. [Schwurgericht.] Heute lag den Geschworenen die Anklage wider die Wittwe Elisabeth Kaczmierczak wegen Todtschlages zur Entscheidung vor. Die Nachtwächter Baczynski und Lechnerowski wurden am 6. November 1875 um 12 Uhr Mitternacht in das Haus Brombergerstraße Nr. 6 mit der Nachricht gerufen, daß soeben eine Frau ihren Mann erschlagen habe. Als sie in die links vom Hausflur befindliche Wohnung der Kędzierski'schen Eheleute, welche die Sebastian und Elisabeth Kaczmierczak'schen Eheleute als Schlafsteller aufgenommen hatten, eintraten, sah der Nachtwächter Baczynski einen leblosen Menschen, in welchem er den Sebastian Kaczmierczak erkannte, rücklings auf der Erde liegen. Die in dem Zimmer befindliche Frau des Todten Elisabeth Kaczmierczak wurde den Wächtern als die Thäterin und ein dem Kędzierski'schen Eheleuten gehöriges Beil als das Instrument bezeichnet, mit welchem das Verbrechen ausgeführt sei. Die anscheinend trunkene Kaczmierczak erklärte, daß sie sich ihrem Manne, der schon 3 Frauen getödtet und mit ihr ein Gleiches vorgehabt hätte, nicht habe ergeben wollen. Sie wurde darauf verhaftet und auf die Polizei gebracht. Am 9. November 1875 fand die gerichtliche Obduktion der Leiche des Kaczmierczak statt und gaben die Gerichtsärzte als Resultat derselben an, daß der Arbeiter Sebastian Kaczmierczak in Folge der an dem Schädel vorgefundenen Knochenverletzungen und der damit verbundenen Blutaustretungen verstorben sei, und daß diese Verletzungen unter Anwendung großer Gewalt mittelst schwerer stumpfer Werkzeuge beigebracht seien, während die am Schienbein vorgefundene Verletzung durch die Schärfe eines schneidigen Instruments entstanden sei. In der Voruntersuchung hat die verehelichte Kędzierska ausgesagt, daß die Kaczmierczak'schen Eheleute, welche seit 5—6 Wochen bei ihr geschlafen, im großen Unfrieden gelebt hätten. Fast täglich hatte der Mann seine Frau geschimpft und geschlagen und sie auch öfters mit einem Messer bedroht. Außerdem seien beide Eheleute stark dem Trunke ergeben gewesen. Am 5. November seien sie wiederum in angetrunkenem Zustande mit einer Flasche Branntwein nach Hause gekommen, womit sie sich in die rechts vom Hausflur belegene Wohnung der Woytkowski'schen Eheleute begaben hätten. Später kehrten sie in die Wohnung der Kędzierski'schen Eheleute zurück, wo dann die Frau Kaczmierczak das Abendessen bereitete, welches beide unter fortgesetztem Zanken verzehrten und sich dann zu Bette begaben. Veranlassung zu dem Streite soll der Umstand gewesen sein, daß die Frau ihrem Manne während des Nachmittagsschlafes das Geld aus der Tasche gestohlen hätte. In der Nacht erneuerte sich der Streit. Kaczmierczak warf seiner Frau vor, daß sie Geld vergeude und verlangte von ihr, sie solle ihm das, was sie noch habe, zeigen. Beide standen darauf auf und Kaczmierczak setzte sich, nachdem er das Geld gezählt hatte, auf einen mit Lehm gefüllten Sack. Unmittelbar darauf ergriff die Angeklagte das in ihrer Nähe befindliche Beil und versetzte mit der Haube desselben ihrem Manne einen kräftigen Schlag gegen die linke Schläfe, so daß derselbe den Kopf gleich auf die rechte Seite sinken ließ ohne noch einen Laut von sich zu geben. Es folgten noch mehrere Schläge, bis Kaczmierczak zur Erde fiel. Die Kędzierska sprang sofort auf und ihr Mann erwachte von dem lauten Hilferufen. Er hörte die Angeklagte sagen: „Siehst Du, jetzt hast Du es." Kaczmierczak war todt, und nur als der herbeigeeilte Woytkowski ihn mit Wasser begoß, athmete er noch einmal auf. Die verehelichte Kędzierska hat die Angeklagte nach einem Streit mit ihrem Mann oftmals sagen hören: „Und wenn es mir das Leben kosten und wenn ich mein Leben lang aufs Zuchthaus kommen sollte, das schenke ich Dir nicht." Auf dem Transporte nach der Polizei sagte die Angeklagte: „Ich habe mich nicht dem ersten, zweiten und dritten Manne ergeben, ich werde auch den vierten „zwingen." Die Angeklagte ist geständig; die als Zeugen geladenen Wächter und die Kędzierski'schen Eheleute bekunden die in der Anklage enthaltenen Thatsachen, sowie auch Herr Medizinalrath Dr. Gall sein oben mitgetheiltes Gutachten begründet. Die Geschworenen erkannten die Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände des Todtschlages für schuldig und bestrafte der Gerichtshof dieselbe mit 5 Jahren Gefängniß und fünfjährigen Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte nur eine zwei- und einhalbjährige Gefängnißstrafe beantragt.

—h— **Posen**, 22. Januar. [Schwurgericht.] Am Freitag kamen außer der Anklagesache gegen die Wittwe Kaczmierczak noch zwei schwere Diebstähle im wiederholten Rückfalle zur Verhandlung. Der erste derselben wurde der unverehelichten Marianne Molski zur Last gelegt. In der Nacht vom 18—19 Juni 1872 war dem Einlieger Lukas Przybylak in Junikowo eine schwarze Ziege aus seinem verschlossenen Stalle gestohlen. Die am andern Morgen verfolgten Spuren führten nach Kowalskie vor das Haus der Preja'schen Eheleute. Die Frau Preja theilte dem Lukas Przybylak mit, daß in der Nacht der Arbeiter Stanislaus Zyminski mit der Angeklagten in ihrer Wohnung mit Ziegenfleisch erschienen wären, sie mit Schnaps traktirt und sie um die Erlaubniß gebeten hätten, sich etwas Fleisch zu kochen. Unweit des Hauses fand Przybylak auch den Kopf und das Fell einer Ziege, welche er sofort als zu der ihm gestohlenen Ziege gehörig rekognoszirte. Auf Grund dieses Thatbestandes erkannten die Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände die Angeklagte für schuldig und bestrafte der Gerichtshof dieselbe mit einem Jahre Gefängniß, wovon jedoch 3 Monate als schon durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, und mit Ehrverlust auf ein Jahr. — Darauf wurde gegen die Nachtwächterwittwe Josepha Balcerowska und gegen deren Sohn, den Maurergesellen Stanislaus Balcerowski verhandelt. In der Nacht vom 19 zum 20. Juni 1875 sah der Domwächter Mankowski den Stanislaus Balcerowski auf dem Zaune des dem Prälaten Brzezinski gehörigen, auf der Wallischei belegenen Gartens in gebückter Stellung anscheinend schlafend sitzen. Auf die Aufforderung des Wächters nach Hause zu gehen, stand Balcerowski zwar auf, setzte sich aber auf die in der Nähe befindliche Hintertreppe des erzbischöflichen Palais. Gleich darauf bemerkte Mankowski in dem Garten des Prälaten Brzezinski eine Frauensperson, welche auf den Zaun zukam und über denselben auf die Straße kletterte. Mankowski eilte der Frau nach und erkannte in derselben die Nachtwächterwittwe Balcerowska, welche in ihrem aufgeschürzten Kleide eine Menge Blumen trug. An der Arretirung der Angeklagten wurde Mankowski durch Stanislaus Balcerowski verhindert, welcher ihn fortstieß. Auf sein Nothsignal erschienen die Nachtwächter Baczynski und Lechnerowski, welche ebenfalls die beiden Angeklagten erkannten und auf der Cybinabrücke eine Menge Rosen fanden. Ebenso sah man am anderen Morgen viele Blumen auf der Oberfläche der Cybina schwimmen. Die Frau Balcerowska ist deshalb wegen schweren Diebstahls ihr Sohn wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall wird wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt. Die Frau Balcerowska bestreitet den Diebstahl begangen zu haben. Sie habe nur gehört, daß ihr Sohn betrunken an dem Garten des Prälaten Brzezinski liege und habe ihn daher nach Hause holen wollen. Uebereinstimmend damit behauptet auch Stanislaus Balcerowski, an dem fraglichen Abende betrunken gewesen zu sein. Aus dem Zeugenverhöre gewannen jedoch die Geschworenen die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und erkannten die Frau Balcerowska unter Annahme mildernder Umstände des schweren Diebstahls für schuldig, während sie in Bezug auf Stanislaus Balcerowski die Frage, ob er in Gemeinschaft mit seiner Mutter in der Nacht vom 19. zum 20. Juni 1875 einen schweren Diebstahl begangen habe und ebenso die Frage nach

dem Widerstand gegen die Staatsgewalt verneinten, denselben dagegen für schuldig erklärten, seiner Mutter bei dem von ihr begangenen Verbrechen wissentlich Hilfe geleistet zu haben. Beide Angeklagten wurden mit 4 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf ein Jahr bestraft.

In der heutigen letzten Sitzung des Schwurgerichts während der jetzigen Schwurgerichtsperiode lag die Anklagesache gegen die Arbeiter Thomas Aniola und dessen Stiefsohn Stanislaus Przybylski wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall vor. In der Nacht vom 9. zum 10 September 1874 fuhr der Schneidermeister Heimann Sieburth aus Wreschen vom Jahrmarkt in Pudewitz nach Schwersenz. Als er hier um 3 Uhr Morgens ankam vermißte er von seinen auf den hintern Theil des Wagens gepackten Waaren einen Sack, in welchem sich zwei grauwollene, wattirte Jacken und fünfzehn Frauenunterröcke befunden hatten. Die Stricke, womit der Sack an dem Wagen befestigt war, waren zerschnitten. In derselben Nacht fuhren auch die Abraham und Recke Krakauer'schen Eheleute aus Rogasen nach Schwersenz ebenfalls vom pudewitzer Jahrmarkt kommend. Als sie um 8 Uhr in Kostrzyn ankamen, hielten sie an, um sich nach dem Wege zu erkundigen. Bei dieser Gelegenheit merkte die Frau Krakauer ein Ziehen am Wagen, worauf sie ihren Mann aufmerksam machte. Derselbe gab jedoch nicht darauf Acht und bemerkte erst in Schwersenz, daß ihm drei zum Verkauf bestimmte Frauenunterröcke fehlten. Auch hier waren die Stricke zerschnitten. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die ihrer Vorbestrafungen wegen übel berüchtigten Angeklagten, welche zur Zeit der Begehung des Diebstahls in engstem Verkehr gestanden hatten, oft nächtlicher Weile auf der von Pudewitz nach Schwersenz führenden Chaussee gesehen waren und einen förmlichen Handel mit Unterröcken betrieben. Es wurden denn auch durch die Gendarmen Knispel und Mannigel verschiedenen, theils in Schwersenz, theils in der Umgegend wohnenden Personen Frauenunterröcke abgenommen. Diese Personen haben bekundet, daß sie dieselben theils von Aniola, theils von Przybylski gekauft hätten. Die Arbeiterfrau Zagorska brachte einen Rock selbst auf die Polizei, indem sie angab, daß sie denselben von der Ehefrau des Przybylski geborgt erhalten hätte. Von sämmtlichen aufgefundenen Unterröcken rekognoszirte Sieburth die den Geschwistern Hedwig und Josepha Ceracz, sowie den der Arbeiterfrau Antonina Jankowiak abgenommenen an deren Muster, Farbe und Arbeit mit voller Bestimmtheit. Den bei der Ehefrau des Przybylski aufgefundenen Rock von gelb-blau-schwarzer Farbe erkennt Krakauer als den seinigen wieder. Stanislaus Przybylski räumte dem Gendarmen Knispel gegenüber ein, den Diebstahl mit seinem Schwiegervater Aniola begangen zu haben und wiederholte dies Geständniß auch im Laufe der Voruntersuchung vor Gericht. Danach hat Aniola in Gemeinschaft mit Przybylski den Sack von dem Wagen des Heimann Sieburth genommen und auf dem Felde geborgen und darauf von dem Wagen des Krakauer eine Plachte mit 3 Unterröcken entwendet. Aniola bestritt aber jede Betheiligung an dem Diebstahle und behauptete zur Zeit der That in der Ziegelei von Obrzyca gewesen zu sein. Dieser Alibibeweis ist ihm aber mißlungen. Als Zeugen waren die Gendarmen Knispel und Mannigel, sowie diejenigen Personen geladen, bei welchen die gestohlenen Frauenunterröcke mit Beschlag belegt waren. Auf Grund der von diesen Personen gemachten Aussagen gaben die Geschworenen ihr Verdikt dahin ab, daß beide Angeklagte zweier schwerer Diebstähle in wiederholtem Rückfalle schuldig, auch in Bezug auf beide Angeklagte keine mildernden Umstände anzunehmen seien, und erkannte der Gerichtshof gegen Aniola zusätzlich zu der gegen ihn erkannten Strafe von 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer auf eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren und siebenjährigem Ehrverlust, gegen Przybylski auf eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, wovon jedoch 6 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden und Ehrverlust auf die Dauer von 7 Jahren und sprach auch die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht gegen beide Angeklagte aus.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 21. Januar. [Die Türkenkupons.] Die Sachverständigen-Kommission hat heute folgenden Beschluß gefaßt: „Angesichts der Unsicherheit über die definitive Auszahlung der Türkenkupons beschließt die Sachverständigen-Kommission, die Festsetzung der Kupondifferenz bis zur Zahlung der Kupons auszusetzen. Sollte diese Festsetzung nicht mehr im Laufe dieses Monats stattfinden können, so werden die Ultimo-Differenzen ohne Berücksichtigung einer Kupondifferenz regulirt, und bleibt die Regelung der Kupondifferenz zwischen den Parteien bis zur Feststellung derselben durch die Sachverständigen-Kommission aufgeschoben.

** **Rumänische Eisenbahnen-Aktiengesellschaft.** Wie dem „B. B.-C." aus Bukarest geschrieben wird, hat in den letzten Tagen der Ressortminister privatim die Ansichten der hervorragendsten Abgeordneten und Parteiführer resp. Fraktionsvorstände über die Vertrags-Punktationen mit der rumänischen Eisenbahnen-Aktiengesellschaft eingeholt. Dies geschah in einer Zusammenkunft beim Minister, wo die Hauptpunkte des Ankaufs-Vertrags-Entwurfs zur Kenntniß der betreffenden Abgeordneten gebracht wurden und deren einstimmige Billigung fanden. Es erscheint das als ein bedeutsames Zeichen für die dem Ankauf der Bahn durch die rumänische Regierung durchaus günstige Stimmung, welche sowohl in der Bevölkerung, wie in der Presse und den parlamentarischen Kreisen Rumäniens andauernd die herrschende ist.

Vermischtes.

* **Eine Ovation in Austern.** Aus Husum wird dem „Liegn. Stadtbl." geschrieben, daß von einigen ungenannten Einwohnern daselbst dem Kultusminister Dr. Falk im vorigen Monat ein Faß auserlesener Austern übersandt worden sei. Austern sind bekanntlich eine „berechtigte Eigenthümlichkeit" Husums, die überall gern gesehen und — geschmeckt wird. Die Sendung ist begleitet gewesen von einer humoristischen Ode, zu der angeblich jeder der Betheiligten eine Zeile geliefert hat. Ist dies wahr, so ist die Mosaikarbeit nicht übel gelungen. Die Ode lautet:

In stillem Seethal, vor dem unerschütternden
Meerschwall geborgen, brütet der Austerich,
Ein Dunkelmann vom reinsten Wasser,
Zähesten Sinns an der Scholle kiebend.
Erzfeind des Fortschritts, mästet er sich den Bauch
In trägem Nichtsthun, träumet und zeugt und stirbt;
Stumpfsinnig in sich selbst verschlossen,
Zeigt er im Bilde den Ur-Philister.
Doch einen Lichtpunkt bietet der Dunkelmann:
Dem Herrn der Schöpfung, welcher im Sonnenglanz
Auf Lebenshöhen kämpft und schaffet,
Bringet er Labung und Kraftergquickung.
Das liebe Husum hegt des Philistersinns
Nicht mehr wie nöthig doch in berechtigter
Ureigenthümlichkeit erweckt es
Feineren Schmeckern ein Austerngruseln
Drum opfert Husum, welches für Licht im Reich
Sich auch im Winter freudig und gern erwärmt,
Zwo Hekatomben Ur-Philister,
Lauter erlesene Dunkelmänner
Dem tapfern Streiter, welcher mit scharfem Schwert
Für Licht und Wahrheit rüstigen Muthes kämpft,
Dem aus dem sonnenhaften Auge
Freudige Siegesgewißheit blitzet.

* **Aus Bois d'Haine** wird der „Germ." geschrieben, „daß der bereits geschilderte Zustand der Stigmatischen noch keine Veränderung erfahren hat. Sowie die Aerzte nichts Natürliches in ihrem Leiden zu entdecken vermögen, so hat auch der Herr Bischof von Tournay (der Diözesanbischof von Bois d'Haine) eine dahingehende Erklärung abgegeben. Sie erduldet unaufhörlich alle Qualen der Passion." — Die „Indep. belge" schreibt: „Es ist nur zu bewundern, daß man die Aerzte konsultirt hat. Wozu nützt hier die menschliche Wissenschaft? Genügt die Vermittelung der Jungfrau Maria nicht? Hat das Wasser von Lourdes seine Heilkraft verloren? Wer weiß, ob die Unglückliche nicht als das Opfer der Charlatanerie stirbt, welche ihre Stigmata ausgebeutet hat, als Blutzeugin einer Spekulation auf das Uebernatürliche und den Aberglauben." Der „Nat. Ztg." will es scheinen, als ob die belgische Staatsanwaltschaft die Pflicht hätte, die Ursache des Todes der armen Louise Lateau etwas näher zu treten, um vielleicht eine vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu konstatiren. Der altbreisacher Bußgürtel-Prozeß hat ja wieder ein mal das hellste Licht auf die Wunderfabrikation der katholischen Priester geworfen.

* **Die Wittwe Thomas.** Aus Dresden, 19. Januar, meldet die „Dr. N.": „Vorgestern ist die Wittwe des Alexander Thomas schrecklichen Angedenkens, von hier aus mit ihren Kindern nach Hamburg abgereist; ein Attaché des amerikanischen Konsulats begleitete sie. Heute verläßt das Dampfschiff, welches die fast immer kränkliche Frau nach Amerika bringt, Hamburg. Das Ergebniß der Sammlung, welche für die Wittwe und die Kinder hier von Amerikanern angestellt ward, soll 6000 M. betragen. Im Uebrigen hatten sich mehrere Notabilitäten zur Annahme der Kinder erklärt, was von Frau Thomas aber abgelehnt wurde."

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. Januar. Der Reichstag erledigte die zweite Lesung der von der Kommission vorberathenen Paragraphen der Strafgesetznovelle und nahm die §§ 268, 212, 303, 370 und 296 an, letztere unter Wiederherstellung der Fassung der Regierungsvorlage, erstere nach den Kommissionsanträgen. Bei der Berathung der Paragraphen Duchesne vertagte sich das Haus bis Montag.

Dieser Nummer liegt als Sonntagsbeilage eine Nummer der „**Familienblätter**" bei.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 4 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters hat folgenden Inhalt:

Amtliches. — Ueber die Produktion von Eichenrinde. — Die Bestandtheile des Hopfens. — Zur Ein- und Ausfuhr von Bodenprodukten im deutschen Zollverein. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Schwerin. — Kurnik. — Obornik. — Königsberg. — Aus Niederschlesien. — Sprechsaal. — Kleine Mittheilungen: Zum Schutze der Vögel. — Anweisung zur Aufnahme und Feststellung der Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse. — Hopfen als Aufbewahrungsmittel. — Anbauversuche mit verschiedenen Zuckerrüben-Varietäten. — Ueber die mit dem Cegielski'schen Kartoffelheber im landw. Verein Gilgenburg ausgeführten Probearbeiten. — Ein Radikalmittel gegen den Hausschwamm. — Verfälschung von Roggenkleie. — Viehexport von Schleswig-Holstein nach England. — Die Unfallversichung in Preußen. — Zur gütigen Beachtung. — Der Getreideexport aus dem Hafen von Petersburg. — Briefkasten. — Vereinskalender. — Jahrmärkte. — Personalien. — Besitzveränderung. — Marktberichte. — Anzeigen.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Zum 1. April cr. soll die Ausübung der Armenpraxis, für welche ein jährliches Honorar von 450 Mark aus der Kämmerei-Kasse gezahlt wird, an einen Arzt vergeben werden. An Aerzte die sich hier niederlassen wollen, ertheilt nähere Auskunft der Magistrat.

Zduny, den 13. Januar 1876.

Der Magistrat.
Eisenecker.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Michael Hirsch Holzbock** in Firma **M. H. Holzbock** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

10. Februar c. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. December v. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 23. Februar c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Konkurs-Bureau Nr. XI. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Klemme** und **Szuman** und der Justizrath **Tschuschke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 15. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Gerichtliche Auktion.

Dienstag den 25. d.,
früh von 9 Uhr ab,

werde ich Mühlenstraße Nr. 22 den Nachlaß des Rentier **Julius Krieger**, als:

Kleiderspinde, Plüschsopha's und Sessel, Tische, Stühle Wäsche- und andere Spinde, Kleidungsstücke ꝛc.

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Königl. Auktionskommissarius.

Es ist mir der Verkauf des dem Herrn Auktions Kommissar **Rychlewski** gehörigen Grundstücks Magazinstraße Nr. 1 (an der Freischlacht) übertragen worden. Ich habe zu diesem Zweck einen Termin auf

Montag
den 31. Januar c.,
Nachmittags 5 Uhr,

in meinem Bureau angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen, Steuerauszüge, Auszug aus dem Grundbuch, Situationsplan, die Nachweisungen über die Feuerversicherung und die Miethseinnahmen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Posen, den 20. Januar 1876.

Der Rechts-Anwalt u. Notar
Mehring.

Krankheitshalber bin ich geneigt mein

Hotel

zu den drei Sternen, Wallischei Nr. 89 zu Posen, zu jeder Zeit unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

v. Frankenberg.
Hotelbesitzer.

Meine seit 30 Jahren bestehende

Buchbinderei,

verbunden mit Buch- und Papierhandlung nebst Leihbibliothek bin ich gesonnen, wegen Kränklichkeit und Altersschwäche mit oder ohne Haus preisgemäß zu verkaufen.

Pitschen, O.-Schl.

Otto Schmidt.

Avis für Gutsbesitzer.

Herrschaften und Güter werden für auswärtige Käufer per **Frühjahr** gesucht. Offerten erbittet **G. P.** postlagernd Dombrowka.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 122 die Firma

Carl Pistol

zu Rakwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Pistol** zu Rakwitz zufolge Verfügung vom 11. Januar c. eingetragen worden.

Wollstein, 11 Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

W naszym rejestrze firmowym pod Numerem 122 firma

Karól Pistol

w Rakoniewicach, a jako jej posiedziciel kupiec **Karól Pistol** w Rakoniewicach, stósownie do rozporządzenia z dnia 11. Stycznia r. b. zapisaną została.

Wolsztyn, dnia 11. Stycznia 1876.

Król. sąd powiatowy.
Wydział pierwszy.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Mit Bezug auf § 7 des Gesellschafts-Statuts werden die Inhaber der Quittungsbogen über gezeichnete Stammactien der Posen-Creuzburger Eisenbahn

Nr. 1. 4. 14. 15. 19. 27. 40. 45. 47. 48. 53. 58. 59
63. 64. 78 84. 88. 90. 93. 94. 97. 98. 99. 100. 102.
103. 104. 105. 106. 113. 114. 120. 121. 129. 132. 136. 137. 140.
143. 144. 149. 151. 159. 163. 165. 166. 167. 174. 181. 189. 192.
194. 197. 198. 205. 208. 211. 212. 213. 223. 224 225. 226. 229
236. 238. 239. 243. 255. 257. 271. 272. 273 und 51 wegen eines Theilbetrages

hierdurch aufgefordert, die am 20. Mai v. J. resp. am 20. Juli v. J. ausgeschriebenen 10 pCt. resp. 20 pCt. auf die gezeichneten Beträge abzüglich fünfprocentiger Zinsen für bereits eingezahlte 70 pCt. bis ult. Juni v. J. resp. für bereits eingezahlte 80 pCt. bis ult. August v. J. und fünfprocentiger Bauzinsen für die vollgezahlte Actie vom 1. bis ult. September v. J. nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Juli resp. 1. September v. J. bis zum Tage der Einzahlung

in **Berlin** und **Breslau** bei dem Bankhause Jacob Landau,
in **Posen** bei der Hauptkasse der Gesellschaft

bis spätestens den 15. März d. J.

gegen Vorzeigung oder Einsendung der Quittungsbogen zu zahlen, widrigenfalls gegen sie nach Bestimmung des cit. § 7 vorgegangen werden wird.

Breslau, den 11. Januar 1876.

Der Aufsichtsrath.
Dr. Honigmann.

Konkurs-Eröffnung
den 14. Januar 1876,
Nachmittags 5 Uhr.

Königl. Kreisgericht zu Posen,
I. Abtheilung,

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Misch & Fürstenwalde** und über das Privatvermögen der beiden Inhaber dieser Gesellschaft des Maurermeisters **Heinrich Misch** und des Zimmermeisters **Heinrich Fürstenwalde** zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 19. November 1875 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königliche Auktionskommissar **Ludwig Manheimer** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 31. Januar c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichts-Zimmer Nr. 11 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters event. eines einstweiligen Verwaltungsrath abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

3. Februar c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum

10. Februar c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 26. Febr. c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichts-Zimmer Nr. 11 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Mehring, Mützel** und **v. Jazdzewski** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Eine gräfl. Pachtung

im Kr. Gr.-Strehlitz O.-Schl., 2200 Mrg. Areal umfassend, wird von dem jetzigen Pächter besonderer Verhältnisse halber vom 1. April an zu cediren gesucht. Dauernde Pachtzeit 12 Jahre. Offerten bittet man unter A. B. 3 postlagernd in Gr.-Strehlitz niederzulegen.

Ein

Mühlengrundstück

mit bed. Wasserkraft, an einem schiffb. Flusse und nahe der Eisenbahn, im Gr.-H. Posen, soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Ein seit Jahren bestehendes

Galanterie-, Kurz-, Glas- u. Porzellan-geschäft

in einer belebten Grenzstadt welches sehr gut rentirt hat **ist wegen eingetretenen Todes des Besitzers zu verkaufen.**

Gefällige Offerten werden unter **F. 2656** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. **P. Schwerin, Breslau,** Nicolaistraße 37.

Th. R. Kubo,

Posen, Wilhelmsstr. Nr. 23, II Tr., empfiehlt sich einem hochgeehrten Adel und P. P. Publikum für gewissenhafte Ausführung zu soliden Preisen als Specialist für künstl Zähne, Plombirungen wie auch gegen Zahnschmerzen. — Reparaturen v. künstl. Piecen werden bald und gut ausgeführt.

Klinik für Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Schwächezustände etc. Dirig. Arzt Dr. Eduard Meyer, Berlin, Wilhelmstr. 28. Ausw. briefl. (H. 1165)

Otto Dawczynski
Zahnarzt.
Friedrichsstr. 29,
neben Tilsners Hotel.

Künstliche Zähne werden auf Gold- und Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Vom 1. d. M. habe ich mich als **Bauunternehmer** in Jarotschin etablirt.

Stephan Bogacki,
Maurer- und Zimmermeister.

Damen, die ihrer Niederkunft entgegensehen, wollen sich vertrauungsvoll unter strenger Diskretion an Hebeamme **L. Entsch, Bromberg**. Kirchenstraße Nr. 11, wenden; für billige Wohnung und liebevolle Pflege ist gesorgt.

Victoria-Institut Falkenberg i. d. M., bei Neustadt E.-W., unweit Berlin.

Real- und Gymnasial-Bildung. Berechtigung für einjährigen Militärdienst. Prospekte auf Verlangen. Direktor **Dr. Immanuel Schmidt.**

Hagel-Versicherung.

In allen Städten, sowie auch auf dem Lande, werden geeignete Persönlichkeiten, (Landwirthe sehr erwünscht), zur Uebernahme von

Haupt- und Spezial-Agenturen für eine der bedeutendsten und billigsten Hagel-Versicherungs-Gesellschaften

gesucht. Bedingungen günstig.

Bewerbungen sub J. V. 9573 befördert **Rudolf Mosse, Berlin,** S. W.

Für junge Kaufleute,

die die doppelte ital. u. einfache Buchführung in kurzer Zeit erlernen wollen, können sich melden bei **H. Zielke,** Rektor, Schulstraße Nr. 4. Sprechstund. von 6 bis 8 Uhr Nachmittags.

Rothklee,
Weißklee,
Thymothee

und alle andern Grassämereien **kauft und verkauft**

S. Calvary,
Posen,
Markt 100.

---

2 Reitpferde,

militärfromm, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. dieser Zeitung.



15 Stück Mastochsen,

kernfett, stehen auf dem **Dom. Nieswiastowice** bei **Mietschisko** zum Verkauf.

Elegante Ball- und Seidenroben, wie **französische** Blumen, Federn u. Coiffüren empf. das **Putz- und Mode-Magazin 8. Wilhelmsplatz 8.**

Eine Singer'sche Nähmaschine, wenig gebraucht, steht zum Verkauf Graben 5, 3 Treppen.

---

100 neue Kummtkarren für Ziegeleien und Chausseebauten ꝛc., neue Arbeits-Wagen und Britschken stehen zu soliden Preisen zum Verk. am Warschauer Thor. **J. Schneider,** Schmiedemeister.

Wegebreitsiebe, zu weißem und rothem Klee, empfiehlt **Joseph Wunsch,** Sapiehaplatz 31.

Repositorien,

mit und ohne Schubkasten, sowie ein Ladentisch, wird zu kaufen gesucht.

Krug & Fabricius.

Mehlladen Schützenstr. Nr. 23—24 hat einen frisch. Transp. Hasen erhalen.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant **Köln** Hochstraße 9 dehnen ihre, in ganz **Europa** bereits **errungene** ausgedehnteste **Verbreitung** nunmehr auch auf **alle** übrigen **Welttheile** aus. Pr. Paquet à 50 Rpfg, käuflich in den bekannten Niederlagen.

Mehlladen Schützenstr. Nr. 23—24 sucht eine Milchpachtung.

Alte Freunde sind dem Leidenden doppelt werth.

Seit 30 Jahren wirken die Malzfabrikate von Joh. Hoff in Berlin (Malzextract, Malz-Chocolade, Brustmalzbonbons) zum Heile der Erkrankten. Berlin, den 1. November 1875. Ihr geschätzter Malzextract hat schon in früheren Jahren meiner Mutter sehr gute Dienste geleistet. Rud. Dietrich, Oranienstrasse 161. — Solcher Dankbriefe sind seit langen Jahren über Million gesammelt.

Verkaufsstellen

in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner,** Markt, **Frenzel & Co.,** Alter Markt 56; in Schrimm bei den Herren Cassriel & Co.; in Wongrowitz bei Herrn Herrmann Ziegel; in Pinne bei Herrn A. Borchard; in Gnesen bei Herrn Sam. Pulvermacher.

Dr. Kles' Diätetische Heil-Anstalt,

Dresden, Bachstraße 8, am Walde.

Das ganze Jahr geöffnet. Besonders empfohlen bei allen Hals-, Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankheiten, Scrofeln, Flechten, Gicht, Rheuma, Nierenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Nervenleiden, Lähmungen, Geschwülsten ꝛc. — Prospekte gratis. Schriften: **Dr. Klee' Diätet. Heilmethode,** 2. Aufl., Pr. 3 M., Verlag der Diätet. Heilanstalt zu Dresden. (H. 35921 a.)

Louis Streisand, Grätz. **Billigste Bezugsquelle** für **Gesindebücher,** Traum- und Punktirbücher, **für Wiederverkäufer.**

Holz-Verkauf.

Auf der Fürstlich Pleß'schen Herrschaft Krucz, in den Revieren Bielawy, Pokraczyn, Hammersicko, Krucz, Klempitz und Theerkeute, sollen am

Montag den 7. Februar c.,
Vormittags von 10 Uhr ab,

im vormals Krüger'schen Gasthofe in **Wronke** nachstehende Hölzer:

circa 900 Stück Bau- und Nutzholz,
„ 1200 R.-M. Kiefern- und Birken-Kloben I, II. und III. Klasse,
„ 900 R.-M. Kiefern-Stockholz und
„ 200 Klaftern Reisig

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Theerkeute, den 21. Januar 1876.

Die Fürstliche Forst-Verwaltung.

Mein

Seidenwaaren-Lager

ist durch **neue Zusendungen schwarzer** und **couleurter Stoffe** wiederum **vollständig completirt** und bietet in den **besten Fabrikaten** und **neuesten Farben-Nüancen** eine **reiche Auswahl.**

Isidor Haenisch.

Zur Ball-Saison

empfehle ich mein großes Lager von

Pariser Ball-Roben, Tarlatans, Mulls, Batisten, Satins ꝛc.

in allen Farben, sowie

Ball-Coiffuren und Blumen-Garnirungen jeden Genres

einer geneigten Beachtung.

Ball-Toiletten nach Pariser Mode-Journalen werden in kurzer Zeit zu soliden Preisen arrangirt.

Leopold Basch,
Nr. 57. Markt Nr. 57.

Größtes Lager

Aufträge von Außerh. effectuire prompt.

Chignons, Locken und **Haarzöpfe.**

Haar-Einlagen, Ersatz für Wolleinlagen. Preise billig. Zu haben bei **Louis Sorauer,** Posen. **71. Markt 71.**

Nichtkonvenirende Waaren tausche bereitwilligst um.

Krampfleidende. Epilepsie, Fallsucht.

Neueste erfundene Heilmethode

durch das

Auxilium Orientis

von

Sylvius Boas,

Spezialist für Krampf- und Nervenleidende.
Sprechstunden von 8—10 und 2—4.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22,
Auch brieflich.

ASTHMA

Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungs-Organe. Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von **GICQUEL,** Apotheker 1ster klasse der Pariser medizin. Schule.— Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depôt** für ganz **DEUTSCHLAND,** bei **ELNAIN & Cie,** in **Frankfurt a/M.**

Preis 1 grosse Schachtel 3 Mark, 1 kleine Schachtel 2 Mark. In **Posen** in H. Elsner's Apotheke.

Für eine alte, bewährte, gut eingeführte **inländische Hagelversicherungs-Gesellschaft** werden **tüchtige Vertreter** gesucht und Offerten unter „Hagel I." durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Sofortige Befreiung von Erkältung!! **NASALINE GLAIZE** (Schnupfpulver) vertreibt schleunigst die Intensivität jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. Sicherer Erfolg. — General-Depot bei ELNAIN & Co. frankfurt a/M.

Depot in Posen in Elsner's Apotheke. Preis p. Schachtel 1 M.

Jungbier!

Jeden **Dienstag** und **Sonnabend**, sowie täglich bestes **Doppelbier** zu haben in der Brauerei von

A. Hugger,

Wronkerstraße 15.

Gelogen wie gedruckt!

sind viele marktschreierische Reclamen; ich stelle daher an das geehrte Publikum von **Posen** hiermit die ergebene Bitte,

zu prüfen und zu urtheilen!

Dringende Geschäftsverbindlichkeiten zwingen mich, in **Posen Hotel de Berlin** neue elegante Waaren zu spottbilligen und festen Preisen schleunigst

auszuverkaufen.

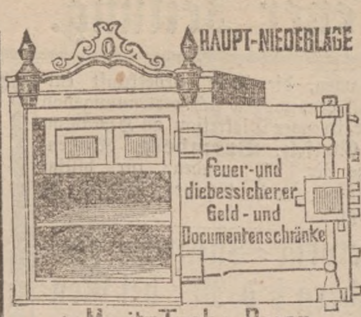
Prachtvolle große **Tisch-Servietten**, das ganze Dtzd. 2 Thlr.
Die schwersten reinleinenen **Jaquard-Servietten**, Dtzd. 3½ Thaler.
Große leinene **Tischtücher**, Stück nur 17½ Sgr.
Die besten reinleinenen **Jaquard-Tischtücher**, Stück 25 und 30 Sgr.
Breite hochfeine **Jaquard-Handtücher** statt 6⅔ Thaler für 4½ Thlr. pro Dtzd.
Gestrickte **Damen-Pellerinen**, Stück 20, 25 und 35 Sgr.
Praktische **Damen-Fanchons**, Stück 5, 7½ und 10 Sgr.
Elegante **Concert- und Gesellschaftstücher**, Stück 25, 30 bis 75 Sgr.
Reinwollene **Velour- und Taillentücher**, Stück 15 und 20 Sgr.
Große reinwollene **Damen-Shawltücher**, Stück 1⅚, 2½ und 3¼ Thlr.
Seidene Damentücher, Stück 5, 6, 7½ bis 20 Sgr.
Durchbrochene **Spinnstulpen**, 3 Paar nur 10 Sgr.
Durchbrochene **Spinnkragen**, Stück 4 und 5 Sgr.
Dreifache **Cavalierstulpen**, 3 Paar für 10 Sgr.
Damenstulpen, mit fester Schweizerstickerei, Paar 3 Sgr.
Saubere Stuart-Krausen, 12 Stück für 5 Sgr.
Die feinsten **Stuart-Krausen**, 3 Stück 2½, 4, 5 oder 10 Silbergroschen.
Elegante, festgestickte **Rüschengarnituren** statt 15 für 7½ Silbergroschen.
Großartig schöne **Schweizerstickereien**, das ganze Stück von 10 bis 45 Sgr.
Gute weiße Taschentücher, 6 Stück nur 7½, 15 Sgr.
Prachtvolle schwere reinleinene **Taschentücher**, 6 Stück 15, 25 u. 45 Sgr.
Englische **Batisttücher**, mit bunten Kanten, 6 Stück 7⅔ Sgr.
Größere gesäumte **Batisttücher**, 6 Stück 15 und 20 Sgr.
Schürzen von engl. Alpacca Moiree, Stück nur 12½, 15 und 20 Sgr.
Schürzen von Wiener Leinen und Percal, Stück 10 Silbergroschen.
Kinderschürzen von prachtvollem Drell, Stück 5, 6, 7½ und 10 Sgr.
Weiße Damen-Röcke von schlesischen Stoffen, Stück 20, 25 bis 50 Sgr.
Die dauerhaftesten **Stepp-Bordüren-Röcke**, Stück 1⅓, 2 und 2½ Thlr.
Damen- und Mädchen-Bashliks, Stück 15, 25 und 30 Silbergroschen.
Damen-Gesundheits-Camisole von Waldwolle, Stück 1⅙ und 1¼ Thlr.
Herren-Gesundheits-Camisole, Stück 22½, 25 bis 45 Silbergroschen.
Gesundheitshosen von Waldwolle, Paar 25, 30 bis 45 Sgr.
Seidene **Herrentücher**, Stück 15, 20 bis 50 Sgr.
Wollene **Herren-Oberhemden** von Tuchstoffen, Stück 1⅓ und 1½ Thlr.
Herren-Cravatten von Seidenrips, Stück 2½, 3½ und 5 Sgr.
Herren-Cravatten von doppeltem Seidenrips mit Mechanik, Stück 5, 7½, 10 und 12½ Sgr.
Herren-Westen-Cravatten, sehr elegant und sehr praktisch, 15 und 20 Sgr.
Weiße Zwirn-Deckchen, Stück 1½ und 2 Sgr.
Engl. **Tüll-Deckchen**, Stück 3½ und 6 Sgr.
Gehäkelte **Schoner, Nähtisch-, Kommoden- und Tischdecken**, Stück 6, 15, 20 und 40 Sgr.
Große prachtvolle Leinen-Damast-Kaffee-Decken, Stück 1 Thlr. und 1⅓ Thlr.
Reinwollene **Tuch-Tisch-Decken**, Stück 27½ und 40 Sgr.
Sehr elegante reinwollene **Rips-Decken**, 3½ bis 4 Thlr.

In Posen nur 3 Tage, von Montag bis Mittwoch, Hotel de Berlin.

J. Fenchel aus Berlin.

St. Martin 33 ist die Wohnung 1. Etage und Parterre, 4 große Zimmer 2c. 2c., Gas- und Wasserleitung zum 1. April z. v.

Schützenstraße 20 ein Parterre-Zimmer sofort zu vermiethen.



Die so sehr beliebten

Salicyl-Zahnmittel

von Dr. **Jos. Philipps in Cöln. Mundwasser** Fl. 1 M, **Zahnpulver**, Sch. 50 Pf., benehmen den Munde und hohlen Zähnen den üblen Geruch, schützen die Zähne vor Fäulniß, conserviren das Zahnfleisch und stellen blendend weiße Zähne her. Posen. **Elsner's Apotheke.**

Es wird **zollfrei** geliefert **Jeder Gummi-Artikel.** Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik v. **Georg Mielck in Hamburg.**

NB. Jede Anfrage w. beantwortet.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einf. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode". Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten Buche ... ca. 500 S. starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei **M. Leitgeber & Co., Posen.**

Das allein ächte

Patent-Salicylsäure

Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von Hugo Petzsch in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.

Preis pro ⅟₁ Fl. Mundw. 2 Mk., für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in Posen bei

R. Buchholz & Co.

Die Dr. Müller'schen Katarrh-Brödchen sind wieder eingetroffen. **R. Hahn**, Breslauerstr. Nr. 22.

Chocoladen

der Kaiserl. Königl. **Hof-Chokoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln** wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Posen b. A. Kunkel jun., L. Kletschoff jun., T. Wężyk, Conditor, St. Martin, Gebrüder Kreyn, und S. Samter jun., in Ostrowo bei J. Boemer, in Samter bei J. Kober.

Preuß. Loose Original 2. Klasse 153. Lotterie. ¼ Fl. 52 Mark, ½ 104 Mk. für alle 4 Klassen ¼ 78 Mk. ⅛ 150 Mk. versendet gegen Baarzahlg. **Carl Hahn**, Berlin S., Kommandantenstraße 30. (D. 10,382.)

Ein möbl. Zimmer ist vom 1 Febr. ab zu verm. Fischerei 9, 2. Etage.

St. Pauli-Kirchstraße 9 1 möblirtes Zimmer im 3. Stock, nach vorn heraus, zu vermiethen.

Wohlschmeckenden Dampf-Kaffee,

täglich frisch gebrannt, à Pfd. 14, 15, 16, 18 u. 20 Sgr., sowie auch sämmtl. **Colonial- und Delicateß-Waaren** empfiehlt billigst

Eduard Feckert jun.

Berl.- u. Mühlenstr.-Ecke.

Besten

Jamaica Rum, Arac de Goa, Arac de Batavia, Franz. Cognac,

empfehlen in prima, kräftiger Waare, en gros und en detail billigst

Gebr. Andersch.

Frische Pfannkuchen a Dtzd. 50 Pf. bei

Adolph Heintze, St. Martin Nr. 1.

400 Tonnen!

2 Adler Küsten-Heringe

pro Tonne zu 15 Mark sendet gegen Nachnahme

Theodor Hollaender, **Greifswald** in Vorpommern.

Echt Englisch Porter

von

Barclay, Perkins & Co in London,

empfehlen en gros und en detail billigst

Gebr. Andersch.

Echte Sardines à l'huile,
Echte Elbinger Neunaugen,
Echten hollaender, „ schweizer, „ neuchateler, limburger Parmesan-und Chester-Kaese.
Frisch ger. Lachs, Echte Kieler Sprotten, Feinsten Astr. Caviar,
empfehlen billigst

Gebr. Andersch.

Kieler Sprotten u. Bücklinge empfiehlt

Eduard Feckert jun.

Berl.- u. Mühlenstr.-Ecke.

Friedrichstraße 20 find 2 möblirte Zimmer sof. zu vermiethen.

Ein f. m. Zimmer zu vermiethen, Schützenstr. Nr. 7, parterre rechts.

Bäckerstraße 18, 3 Tr., nach vorn, eine möbl. Stube zu vermiethen.

Lindenstr. Nr. 1a., ist ein möblirtes Zimm. im 3. Stock zu vermiethen.

Ein gut möbl. Zimmer zu verm. St. Martin 21, III. Etage.

1 Wohn. v. 6—7 Zimm. wird z. 1. April zu miethen gesucht. Offerten m. A. d. Miethspreises sub **B. G.** in d. Exped. d. Zeitung.

Ein fein möblirtes Zimmer ist Gr. Gerberstr. 18, Eing. Büttelstr. 1. Tr. z. v.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Entrée nach vorn heraus ist zu vermiethen **Halbdorfstraße 16** in der 2. Etage.

Es wird für den Unterricht eines siebenjährigen Kindes eine

Lehrerin,

die sofort eintreten kann, gesucht. Genaue Offerten sub Nr. 263, durch Zeugnisse unterstützt, befördert die Exped. dieser Zeitung.

Einen tüchtigen jungen Mann und einen Lehrling sucht ich zum sof. Antritt. **Valentin Russak**, Markt 74.

Eine **Wohnung**, 3 Zimmer, an der Straße, Küche, Entree 2c., ist St. Martin 31 (bisher 35) im 3. Stock z. 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Einen beider Landessprachen mächtigen

Lehrling

sucht die Colonialwaaren-Handlung von

H. Hummel,

Breslauerstr. 9.

Einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt sucht **Isidor Appel.**

Ein gewandter

Expedient

für ein Colonialwaaren-Geschäft wird gesucht sub **N. N.** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Oeconom, 3½ Jahr beim Fach, der polnischen Sprache mächtig, sucht ein Engagement als zweiter Inspector auf einem größeren Gute oder unter directer Leitung des Prinzipals. Gef. Off. bef. sub **F. S. 2304 Rudolf Mosse**, Berlin W.

Ein energischer **Landwirth**, 25 Jahr alt, 8 Jahr beim Fach, sucht sofort eine gute dauernde Stellung. Offerten bitte unter **A. B.** Brieg in Schlesien, postlagernd.

Ein unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger Landwirth, 17 Jahre beim Fach, in den renommirtesten Wirthschaften der Provinz thätig gewesen, in Stellung als erster Beamter auf einer großen Besitzung mit technischen Gewerben, sucht zum 1. April oder 1. Juli c. ein selbstständiges Engagement. Adressen unter D. L. 26 bitte an die Expedition der Posener Zeitung zu richten.

Ein Wirthschaftsbeamter

unverh., deutsch und polnisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als 2. Beamter in einer größeren Wirthschaft oder unter Leitung des Prinzipals. Offerten sub A. Z. erbeten in die Buchhandlung von **Louis Streisand** in Grätz.

Ein Gärtner, evangelisch, 28 Jahr alt, noch in Stellung, sucht vom 1. April dauerndes Unterkommen. **W. M.** postlagernd **Mietschisko.**

Ein jung. Mann, d. mehr. Jahre in einem ersten Getr.- u. Mehl-Commiss.-Gesch. Berlin's thätig war u. m. besten Ref. versch., dem es auch an Mitteln nicht fehlt, wünscht eine leistungsf. Mühle an obengenanntem Platze zu vertreten. Off. sub **C. 629** bef. **das Central-Annoncen-Bureau Berlin W., Mohrenstr. 45.**

Eine ausgezeichnete Klaviervirtuosin und empfohlene Lehrerin wünscht in einem feinen vornehmen Hause 1. April den Klavierunterricht der Kinder zu übernehmen. Auf Verlangen ist dieselbe bereit, Proben ihrer Leistungen selbst abzulegen. Adr. bittet man unter **A. B. 20** postlagernd **Görlitz** einzusenden.

Ein j. Mann (z. Z. Soldat), der im Bureau beschäftigt, sucht bei guter Handschrift in seinen Mußestunden Beschäft. sub Chiffre **S. T. 200**, postl. Posen

Warnung!

Hiermit warne ich, meiner Frau **Catharina**, geb. **Kowalewska** weder Geld noch irgend etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.

Nochowko b. Schrimm, 11. Jan. 1876.

Wirth Ludw. Bartkowiak.

M. 26. I. 7 A. J. III. u. Bf.



Posener Landwehrverein.

Dienstag, den 25. Januar c. Abends 7½ Uhr,

in Lamberts Concert-Saal:

Gesellige Zusammenkunft. Vokal- und Instrumental-Konzert.

Nur mit der Vereinsbinde versehene Mitglieder und deren Familien haben freien Eintritt.

Der Vorstand.

Gewinn-Liste

der Kölner Dombau-Lotterie ist von heute ab bei mir einzusehen.

A. Romanowski, Kl. Ritterstraße Nr. 1.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Flora Neustadt**, Tochter des Kaufmanns Herrn Ephraim Neustadt in Schrimm, beehre ich mich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Kowanówko bei Obornik, im Jan. 1876.

Nathan Rosenthal.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Mathilde** mit dem Kaufmann Herrn **Aron Sternberg** aus **Rawitsch** theilen wir Verwandten und Freunden hierdurch mit.

Pleschen, im Januar 1876.

Elias Blau und Frau.

Mathilde Blau,
Aron Sternberg,
Verlobte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Emil Raue mit Fräulein Marie Ketzner in Berlin. Herr A. Beer mit Fräulein Emma Hirschberg, Herr Heinrich Panthen mit Fräulein Marie Bonrath in Cromford bei Ratingen (Colmar) im Elsaß.

Interims-Theater in Posen.

Repertoir.

Sonntag den 23. Januar:

Erstes Gastspiel des K. K. Russischen Solotänzers Herrn Alfred Hanisch und des Frl. J. Rehak vom Kaiserlichen Theater zu St. Petersburg.

Dazu:

Am Altar.

Zeitgemälde in 4 Akten und einem Nachspiel nach H. Werners gleichnamiger Erzählung von Paul Blumenreich.

Montag den 24. Januar:

Zweites Gastspiel des K. K. Russischen Solotänzers Herrn Alfred Hanisch und des Frl. J. Rehak vom Kaiserlichen Theater zu St. Petersburg.

Dazu:

Gregoire.

Charakterbild in 1 Akt von Theodor de Banville. Deutsch von A. Winter.

Cousin Emil.

Lustspiel in einem Akt von Dr. J. B. Schweizer.

Zum Schluß:

Schusters Röschen.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Deloges.

Dienstag den 25. Januar:

Zum Benefiz für Fräulein P. Zampa:

Großstädtisch.

Schwank in 4 Akten von Dr. J. B. von Schweizer.

Versuche,

oder

Familie Fiedermüller.

Musikalisches Quodlibet in 1 Akt von Schneider.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Sonntag: Von Stufe zu Stufe.

Montag: Deborah.

Die Direction.

Lambert's Concert-Saal.

Sonntag den 23. Januar:

Großes Concert.

Anfang 6 Uhr. Entrée 25 Pf.

A. Stolzmann.

Holsteiner und Engl. Natives-Austern täglich frisch empfiehlt

Julius Buckow.

Vom 1. Februar ab

Mittagtisch im Abonnement.

Anmeldungen erbittet

Albert Dümke,

Wilhelmsstraße 26, vis-à-vis der Post.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.